



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 2 (1886)**

26 (31.1.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1537)



Unsere heutige Num-  
mer umfaßt 12 Seiten.

## \* Das direkte Wahlrecht.

Druck erzeugt Gegenruck. Dies un-  
bedingt richtige und zutreffende Wort wird  
leider sehr wenig beachtet. Als Herr  
v. Puttkammer vor zwei Jahren sein be-  
kanntes Gesandnis vor dem preussischen  
Landtage ablegte, daß „eine in Preußen  
das Dreiklassenwahlrecht abgeschafft würde,  
man eher für den Reichstag das allge-  
meine gleiche und direkte Wahlrecht auf-  
heben würde“, da fand der „schneidige“  
Mann den größten Beifall seiner Gesin-  
nungsgenossen und die „Nordb. Allgem.“  
jubelte ihm zu. Ich hab's gewagt, durfte  
der Mann unserer Zeit mit Recht von sich  
sagen, denn es war ein hartes Wort, um  
so mehr, da noch mancher es für gerathen  
hielt, mit dem Mantelchen des Schein-  
liberalismus seine Blüten zu bedecken.  
Heute gehört kein großer Muth mehr dazu,  
denn „das Alte stirbt, es ändern sich die  
Zeiten“, aus dem Wismasch der halb-  
buzenden Parteien entstand die konservative  
Partei im preussischen Abgeordnetenhaus  
als feste Regierungsmajorität, welche sich  
den Luxus brutaler Negation aller politischen  
Freiheiten erlauben darf. Das hat uns  
die neuerliche Rede von Hellendorff im  
Reichstage und der Herren von Cynner,  
von Zedlitz u. s. w. im preussischen Land-  
tage zur Genüge bewiesen, daß die Con-  
servativen und Nationalliberalen nicht  
mehr für solche Reformen als Abschaffung  
der indirekten Wahlen zu haben sind. Wie  
sagt doch Bluntzsch? „Nach der Erfah-  
rung wirken die indirekten Wahlen eher  
für den hervorragenden Kandidaten (Kris-  
tall) die direkten eher für die bürgerlichen  
Mittelklassen und Durchschnittsmänner.“

Weil nun die „hervorragenden Candi-  
daten“ um ihre Mandate besorgt sind,  
gerade deshalb werden sie einer Reform  
dieser Wahlgesetze in freisinnigem Sinne  
niemals zustimmen. Daß hiermit ihre  
liberale Anschauung zu den „Hunden“  
entfleucht, ist für die „Gentlemen“ von  
geringer Bedeutung.

Wir sagten „Druck erzeugt Gegenruck“  
das Wort bewahrheitet sich in diesem  
Falle, denn die Worte Puttkamers be-

wirkten, daß man sich im Besitz des all-  
gemeinen und direkten Wahlrechts etwas  
unsicher fühlte. Es wurde zunächst eine  
Agitation entfaltet für Beibehaltung desselben  
und Ausdehnung auf die Einzelmandate.  
Die heftigste Bevölkerung petitionirt  
in jeder Session. Berge von Akten und  
Petitionen sind für das direkte Wahlrecht  
eingegangen, aber die Worte Bluntzsch's  
stecken den Abgeordneten in den Gliedern.  
Dem Weimarschen Landtag ist  
ein Petition zugeworfen, daß in Zukunft  
das Wahlverfahren ein direktes sein soll.  
Im preussischen Abgeordneten-  
haus wurde am Dienstag ein Antrag  
für geheime Abstimmung beraten. So  
halten die Worte Puttkamers zunächst  
einen entgegengesetzten Erfolg. Bebel  
sagte im Reichstag: „Die Aufhebung des  
allgemeinen und direkten Wahlrechts be-  
deutet die Revolution“, und Windthorst  
sagte im preussischen Abgeordnetenhaus:  
„Diese Maßregel wird die Revolution  
zur Folge haben.“ Demnach wird eine  
Erweiterung des Wahlrechts eine Contre-  
Revolution bedeuten.

Auch in Baden sind schon mehrmals  
Anträge auf Beseitigung des indirekten  
Wahlrechts beraten worden, welches je-  
doch einen praktischen Erfolg nicht hatte.  
Nunmehr ist diese eminent wichtige  
Frage wieder in die Öffentlichkeit gezogen  
und zwar von der Sozialisten-Partei  
hier selbst. Es gereicht den übrigen Par-  
teien nicht gerade zur Ehre, daß sie sich  
an Fernblick von den Sozialisten über-  
bieten lassen, denn es ist thätlich das  
„Schweiges der Eiden werth“, sich für die  
staatsbürgerliche Gleichheit aller Badener  
zu begeistern. In der am Montag statt-  
gefundenen Volksversammlung wurde das  
Bureau beauftragt, eine diesbezügliche  
Resolution auszuarbeiten, welche Aufgabe  
baldige Erfüllung hat.

Wir sind in der Lage, dieselbe im  
Wortlaut folgen zu lassen:

Sie lautet:

In Erwägung daß

1. das indirekte Wahlsystem den wahren  
und unbefälschten Ausdruck des Volks-  
willens niemals widerspiegelt, indem es  
I. die erste Bedingung einer Wahl zu  
gehebbenden Körperchaften, die di-

recte Verbindung zwischen Wähler  
und Abgeordneten verneint, daß

II. der Gewählte wohl das Vertrauen  
der Wahlmänner, nicht aber zugleich  
auch das der Urwähler besitzen kann;  
daß

III. nicht immer die höhere staatsbürger-  
liche Pflicht des Wahlmannes, sondern  
recht oft auch sein persönliches Ge-  
fühl und sonstige Rücksichten gegen  
den Kandidaten, für dessen Wahl ent-  
scheidend ist; und

IV. Wird das Interesse der Urwähler an  
indirekten Wahlen auf ein so geringes  
Maß herabgedrückt, daß jede poli-  
tische Lebendigkeit erlischt und eine  
Regierung niemals ein Gesamtbild  
der Stimmung des Volkes erhalten  
kann, welches doch im Interesse einer  
gesehlichen Entwicklung notwendig  
erscheint, sowie auch den Grundgedanken  
konstitutioneller Staaten entsprechen  
sollte.

In weiterer Erwägung, daß:

2. das indirekte Wahlsystem auch insofern,  
als es die Bevormundung der Mehrzahl  
der Staatsbürger (Urwähler) durch einige  
Wenige (Wahlmänner) einführt, weder  
den Grundgedanken der bürgerlichen Frei-  
heit im Allgemeinen noch auch der in  
Art. 7 der Staatsverfassung ausge-  
sprochenen „Gleichheit der staatsbürger-  
lichen Rechte für alle Badener“ im Be-  
sonderen entspricht; und

in weiterer Erwägung, daß:

3. im Reich das direkte Wahlsystem als  
oberster Grundsatz bürgerlicher Freiheit  
anerkannt ist, daß aber durch Beibehal-  
tung zweier sich widersprechender Wahl-  
systeme der Gedanke der „Reichseinheit“  
ganz erheblich geschwächt wird, stellt  
Unterzeichneter im Auftrag einer am 25.  
Januar hieselbst stattgefundenen, zahl-  
reich besuchten Volksversammlung an  
die Großherzoggl. Badische II. Kammer  
das Ersuchen einen Antrag auf Ver-  
fassungsänderung bei der Großherzoggl.  
Badischen Regierung zu stellen, inhalt-  
lich dessen der Art. 34 der Verfassungs-  
urkunde für das Großherzogthum Baden  
vom Jahre 1818 dahin abgeändert  
werde, daß:

Die Abgeordneten für die Groß-  
Badische Zweite Kammer von den  
Urwählern direkt gewählt werden.  
Mannheim, den 30. Januar 1886.

Im Auftrag der Versammlung  
vom 25. Januar d. J.:  
J. W.

Mit dieser Resolution, welche in prä-  
gnanter Weise die Thatsache anführt, ist  
die Frage für Baden in die Öffentlich-  
keit gezogen.

Wie bereits bekannt ist, wird Herr  
Dreesbach in Karlsruhe, Offenburg, Ba-  
den, Durlach und Pforzheim über dieses  
Thema sprechen. Es ist zu wünschen,  
daß ohne Voreingenommenheit die  
Sache geprüft wird und einen günsti-  
gen Erfolg hat.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Januar.

Heute keine Sitzung der zweiten Kammer;  
morgen um 9 Uhr beginnend. Die gestrige  
Sitzung dieses Hauses endete erst um halb 3  
Uhr.

Die Debatte bezüglich der Amtsveränderung  
zog sich sehr in die Länge, ging aber ohne  
ein praktisches Resultat aus. Die Presse  
wurde im Allgemeinen stark auf's Korn  
genommen.

Abg. Kiefer sagte, das ungeliebte allge-  
meine Stimmrecht habe die Demagogie ent-  
fesselt und die Presse entzündet. Gegenüber  
den Anstandsfragen der Amtsveränderungs-  
blätter von Seite der katholischen Partei  
wies der Abg. auf Unbilligkeit und unge-  
hebelte Haltung der ultramontanen Presse,  
insbesondere des „Bad. Beobachters“ hin, als Probe  
der Leistungen des genannten Blattes, einen  
gegen ihn persönlich gerichteten Artikel aus  
demselben vorlesend. Hier richtete an die  
katholische Fraktion die Aufforderung, zu be-  
zeugen, daß der ganze Inhalt dieses Artikels  
eine schamlos erdichtete, verläumdende Ver-  
dächtigung gegen ihn persönlich sei.

Abg. Vender als Fraktions-Vorstand er-  
klärte, die Fraktion übernehme keine Verant-  
wortung für diesen Artikel, den sie ebenfalls  
mifßbilligt habe; sie weise überhaupt die Ver-  
antwortung über die Verbreitung der Blä-  
ter zurück, welche den Anspruch hätten, die  
katholische Sache zu vertreten. Er selbst hätte  
seit Jahren den Wunsch gehegt, daß die  
Blätter sich des Tones beseitigen möchten,  
in welchem hier in der Kammer verkehrt  
werde und es habe ihm stets eine schmerzliche  
Empfindung erzeugt, sehen zu müssen, daß in  
der katholischen Presse häufig die Grundle-  
gen der Wahrheit und der Gerechtigkeit verleugnet  
würden. (Abg. Vender hatte hier wohl die  
gegen ihn selbst in der katholischen Presse

## Literarisches.

Heute wollen wir eine Sammlung von  
Defamationsbüchern in Wälder Mundart er-  
wähnen, welche in Aug. Goltz's Buchhand-  
lung, Kaiserlautern, erschienen ist. Das  
Buch führt den Titel:

## „Der fidele Wälder“

und enthält 60 Nummern, die den Freunden  
des Humors gewidmet sind. Wie manche  
berühmte Defamationen sind unter das Volk  
gedrungen, ohne daß sie gedruckt in einer  
Sammlung enthalten waren; aus diesen hat  
der Herausgeber die besten ausgewählt und sie  
dem „fidele Wälder“ beigegeben, so daß wir  
manchen alten Bekannten darunter finden und  
glauben wir auch dieses Werkchen einem  
Humor liebenden Publikum empfehlen zu  
dürfen.

„Es schickt sich nicht.“ Ein Handbuch  
der mehr oder weniger vorherrschenden Miß-  
griffe und Fehler in Umgang und Sprache.  
V. Koeniger Verlag in Frankfurt am Main.  
Unter obigem Titel ist ein Büchlein erschienen,  
worum in kurzen, leicht verständlichen Sätzen,  
die Fehler gerügt werden, die den meisten  
Menschen im gegenseitigen Verkehr anhaften,  
so oft auch denjenigen, die da meinen, den  
so genannten guten Ton in alleiniger Macht  
zu haben. — Wie Mancher, welcher diese Seiten  
liest, wird überlegen, die Aeheln zu den und  
meinen, wie unendlich für ihn ein solches  
Anstands-büchlein sei, aber! — aber! — er  
argue es nur getrost lesen und wir sind über-  
zeugt, er wird Unschicklichkeiten darin ge-  
funden, die auch ihm schon, vielleicht unbe-  
merkt, — passiert sind. Wir glauben dieses  
Werk zu empfehlen, wenn wir ein-  
zelne Sätze daraus bringen. —

„Es schickt sich nicht.“ Ein Handbuch  
im Uebermaß zu spielen. Unsere Nach-  
barn haben Nerven und brauchen manchmal  
eine kleine Erholung von diesen Verhängnissen  
u. s. w.

„Es schickt sich nicht.“ Vorgelesen gegen-  
über freundschaftlich, noch Untergebenen gegenüber  
anmaßend zu sein u. s. w.

„Es schickt sich nicht“, beim Sprechen  
Jemand zu berühren. Leute an den Armen  
oder Schultern anzufassen, oder sie, um ihre  
Aufmerksamkeit zu erregen, anzustoßen, ist  
eine Uebertretung seiner Würde.

Wir glauben und wünschen, daß sich dieses  
Büchlein als werthvoller Gast in mancher Fami-  
lie einbürgert und hoffen, daß es auch einen  
guten Einfluß ausüben möge, denn wie  
manche schmerzliche Empfindung, wie manche  
tiefe Kränkung ist schon durch Taktlosigkeiten,  
welche nicht nur der Pöbel verübt, — erzeugt  
worden.

## Kleine Mittheilungen.

— Blinder Eifer schadet nur. Dieses  
alte Sprichwort hat jüngst in einer preussischen  
kleinen Garnisonstadt wieder einmal Bewäh-  
rung gefunden. In besagter Festungsstadt  
war nämlich die Sittte eingerissen, daß die  
Einwohner häufig ihre Wäsche auf dem Rasen  
der Wälle und Gräben bleichten, ohne dazu  
die Erlaubnis des jeweiligen Kommandanten  
zu haben. Dieser wurde nun vor einiger  
Zeit verest. Sein Nachfolger mußte wohl  
anders über solche unerlaubte Gleicherei  
denken, denn er erließ kurz nach seinem An-  
tritt ein Verbot dagegen. Wie ergrimmt  
aber der Gebieter, als wiederum eines Tages  
der Festungsgraben voller Wäsche lag. So-  
fort ließ er eine Abtheilung Soldaten kommen,  
diese mußten nach seinem Kommando sämt-  
liche Wenden, langsamen Schritt u. auf  
der feinen Wäsche ausführen. Als er noch  
im besten Exerzieren ist, kommt sein Dienst-  
mädchen schreiend und händeringend ange-  
läuft. „Um Gotteswillen Herr Major, was  
wird die gnädige Frau Majorin dazu sagen,  
Sie ruiniren ja unsere ganze Wäsche!“ Und  
so war es. Der Herr Major hatte seine  
eigene Wäsche als Exerzierplatz für seine  
Soldaten benützt. —

— Ein Dergensroman. Eine soeben zur  
Veröffentlichung gelangende Anzeige meldet die  
Verlobung des Fräul. Antonie v. Dömming,  
bisher Viktoria-Schwester im königlichen  
chirurgischen Klinikum zu Berlin, mit Herrn  
Roch, Hofprediger des Fürsten Alexander von  
Bulgarien. Es ist ein eigenartiger Dergens-  
roman, der hier zum Abdruck gelangt, eigen-  
artig durch den Schauplatz, auf dem er sich  
entwickelt, auf dem ferbisch-bulgarischen  
Kriegsschauplatz. Fräul. v. Dömming ist eine  
junge sympathische Dame im Anfang der  
zwanziger Jahre von gewinnender Dergens-  
güte. Sie widmete sich frühzeitig dem Sama-  
riterberuf, der Krankenpflege, und trat als  
Novize in das hiesige Viktoriahaus zur Aus-  
bildung von Krankenpflegerinnen ein. Als  
„Schwester Antonia“ kam sie, wie die R.-B.  
mittheilt, vor einigen Monaten in das künig-  
liche Klinikum und erwarb sich bald durch ihre  
aufopfernde Thätigkeit am Krankenbette die Liebe  
der ihrer Obhut anvertrauten Patienten, wie  
die Achtung und Verehrung der Anstalts-  
ärzte. Als nach Ausbruch des ferbisch-bul-  
garischen Krieges das hiesige Central-Komitee  
vom Roten Kreuz Ärzte und Pflegerinnen  
nach dem Kriegsschauplatz entsandte, war  
Schwester Antonia eine der Ersten, welche  
mit noch zwei anderen Schwestern sich frei-  
willig meldete und dorthin abging. Sie reiste

zunächst nach Darmstadt und von dort nach  
Sofia, wo sie alsbald in einem der vielen  
Lazarette reiche Gelegenheit zur Verthätigung  
ihres barmherzigen Berufes erhielt. In die-  
sem schwierigen Wirkungskreise lernte sie der  
Hofprediger des Fürsten von Bulgarien,  
Prediger Roch, kennen, hochschätzen und lieben.  
Der Dergensbund war bald geschlossen. Vor  
einigen Tagen lernte Schwester Antonie nach  
Berlin zurück, aber es blieb bald, daß sie  
nicht mehr an die bisherige Stätte ihrer  
Wirksamkeit zurückkehren würde. Die Ver-  
lobungsanzeigen geben nun den Grund da-  
für an.

— Jägerkate. Was einem auf der  
Jagd alles passieren kann! Stehen da, wohl  
vertheilt, daß nichts durchkommen kann, meh-  
rere Jäger und harren der Dinge, die da  
kommen sollen. Plötzlich hört man mitten  
im Treiben, ohne daß ein Schuß gefallen  
oder gar ein Hund losgekommen ist, einen  
Saufen laut flagen. Es dauert noch nicht  
lange, da kommt Freund Reinecke, den flagen-  
den Saufen apportierend, schmerzhaft für  
einen der Schützen aus dem Gestrüpp her-  
vor. Der Schuß kracht, Reinecke flürzt im  
Feuer, der todtegeflachte Saufen aber ent-  
wischen den Fängen Reineckes und sucht, vor-  
neuem mit dem Leben bedacht, spornstreichs  
das Weite.

— Ad absurdum geführt. „Ich sag' Ihnen,  
die Mathematik ist eine unanfechtbare Wissen-  
schaft, die Logik selbst!“ Ein Beispiet: Wenn  
in 12 Tagen ein Arbeiter diese Maier baut,  
so bauen sie 12 Arbeiter in einem Tag. S.  
Gewiss, 288 in einer Stunde, 17.280 in einer  
Minute, und lassen gar 1.036.800 an in einer  
Sekunde, d. h. ehe noch Einer einen Stein  
hat hinlegen können.“



vorgekommenen Angriffe vorzugsweise gemeint.)

Da sich bei der allgemeinen Besprechung über die Presse auf der linken Seite Mißbilligung über Ausstellungen national-liberaler Mäpfer (Hd. Landesztg.) kundgegeben, brühte Abg. Vender hierüber seine Freude aus.

Abg. Krieger dankte ihm anerkennend hierfür und sagte, daß der Weg zur Verständigung und zum Frieden, seine Partei werde auch während dieses Landtages dem Rechnung tragen.

Abg. Wacker donnerte gegen Vender, der die eigene Partei dasouviere und brandmarkte; dies wäre im Zusammenhang mit der von Vender vertretenen Richtung; seine heutige Erklärung werde in der gesamten katholischen Presse Deutschlands einen Entrüstungssturm hervorrufen. (Wacker steht notorisch seit langem mit Vender auf gespanntem Fuße.)

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Januar.

Vor fast leeren Bänken wird die Beratung des Antrags Jüngers fortgesetzt und nach kurzer Debatte der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt.

Hellbort bezeichnet das gestrige Auftreten Richter's als Mißbrauch der Geschäftsordnung. Baumbach und Hammerger nehmen den abwesenden Richter in Schutz.

Nach kurzer Debatte werden verschiedene rufständige Theile des Etats erledigt und eine Resolution betreffend die Unterstützung der Angehörigen der eingezogenen Kriegerkinder und Landwehrmänner angenommen.

Nächste Sitzung morgen. Antrag Aldermann.

### Preussischer Landtag.

Berlin, 29. Januar.

Fürst Bismarck wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Windthorst's. Stille Versuche, Windthorst zu seinen Ansichten zu bekehren, habe er nicht gemacht; er habe auch keine Zeit dazu. Windthorst ist absolut ein Intrant, dreifach gepanzert als Wölfe (Bursch, Völk, Heiterkeit), dann vierfach (Heiterkeit), als Führer des Kulturkampfes und Anhänger des Fortschritts. Ich habe ihn aufgegeben. Er ist für die Staatsrechte der polnischen Unterthanen eingetreten. Die wollen wir nicht schmälern, sondern nur die unrichtigen Unterthanen los werden. (Ein Völk ruf: zur Sache!) Bismarck: Der Herr, der das sagte, kann gar nicht beurtheilen, ob ich zur Sache spreche. Ich vertrete hier mein verfassungsmäßiges Recht. Nicht zur Sache zu reden, ist unmöglich. Ich vermisste das Maß von Zurückhaltung, die wir im Verkehr mit Behörden nötig haben. (Lachender Beifall.) Ich habe nicht gesagt, die königlichen Befehle an die Polen seien keinen Anhaltspunkt wert, sondern die Berufung der Polen auf diese. Er verliest das Verfügungsprotokoll des preussischen Königs an die Bevölkerung des Großherzogthums Polen bei dessen Einverleibung in Preußen, um zu beweisen, daß die Polen daraus nicht Rechte für sich herleiten können, wie sie solche jetzt verlangen. Ich habe auch nicht gesagt, die ganze Regierung des vorigen Königs war ein Mißgriff. Wir sind beide so alt, daß wir darauf verzichten sollten, uns mit solchen Verbrechen kleine Pfaffen und Kasse zu verlegen. (Heiterkeit.) Wenn ich von der Expropriation des polnischen Adels sprach, so habe ich nicht an Konfiskation gedacht; aber die Expropriation ist ein Nothwehrakt, um die Existenz des Staates sicher zu stellen. Windthorst ist gegen die Bedrückung der Deutschen durch die Polen, er begünstigt sie aber. (Unruhe im Centrum.) Den Muth und die Treue der polnischen Soldaten überlasse ich auch, aber ich frage: liegt ein polnischer Edelmann in Frankreich, in Schleswig begraben? Und: Magregeln richten sich nicht gegen die politische Bevölkerung überhaupt, sondern gegen die Elemente, welche ein selbstständiges Polen erstreben. Auf eine andere Ausrückung Windthorst's würde ich nicht zurückkommen, wenn er nicht gleichzeitig im Reichstag behauptet hätte, ich beabsichtige einen Staatsstreich zur Durchfuhrung des Branntweinmonopols. Das ist eine objektive Unwahrheit. Wenn der Reichstag das Monopol ablehnt, so erhalten wir die

Einnahmen nicht, um nothwendige Aufgaben zu erfüllen; das ist ein Uebel, das wir ertragen können. Aber beabsichtigt die Reichstagsmajorität nichts, so müssen die verhandelnden Regierungen Majoregeln zur Abhilfe treffen, nicht durch Eingriff in die Verfassung, sondern nach vergeblichen Bemühungen bei dem Reichstag durch regere Inanspruchnahme der Einzelstände. Wir würden uns helfen durch Einführung einer hohen Schatzsteuer und Vermögenssteuer, die allerdings nicht den Branntwein allein treffen wird. Wenn die Sachen im Reichstage so fortgehen, so muß die Maschine einrasten und die verhandelnden Regierungen können das Ansehen des Reichstages nicht allein auf der Höhe erhalten, die sie wünschen, wenn der Reichstag keine Geschäfte mit ihnen macht. (Unruhe.) Wir haben in der nationalen Opposition einen Stolz von Intrantisten, an den sich Alle halten, die der Regierung Verlegenheiten bereiten wollen. In England würde man eine so unersichtbare negrende Kritik für unanständig halten. Wenn Windthorst eine Majorität hinter sich haben wird, die im Stande ist, die Staatsmaschine zu feuern, ich will ihn gern in das Reichsversicherungsamt aufnehmen. Ich fürchte aber, daß der Kaiser nicht so überzeugt von seiner Zuverlässigkeit und Fähigkeit ist, wie ich. Bei einem früheren Versuch nach dieser Richtung fand ich kein Gegenkommen. Der Kaiser erklärte, er sei zu hochbetagt, um noch Experimente zu machen. Wenn ich es vermöchte, meinen Herrn zu überzeugen, ich würde gern den sprunghaft Regierenden die Regierung abgeben. Bismarck: Bismarck überlassen, um zu beweisen, daß sie nichts leisten können. Ich hoffe, Richter beruhigt zu haben und erwarte von seiner Ehrlichkeit, daß er in seiner Zeitung und Presse erklärt: Ich habe mich geirrt, der Kanzler beabsichtigt keinen Staatsstreich, nicht einmal eine Auflösung des Reichstages. (Lachender Beifall.)

Ennecerus erklärt die volle Uebereinstimmung der Nationalliberalen mit den gestrigen konfessionellen Erklärungen. Er weist scharf gegen das Anwachsen der Wanderbewegung von Osten nach Westen nach und erwartet günstige Resultate von der deutschen Kolonisation. Die strengen Regierungsmaßnahmen seien gerechtfertigt, ihr Antrag sei ein Vertrauensvotum für die nationale Politik des Reichstages.

Windthorst: Bismarck hat nicht leugnen können, daß die Ausweisungsmassregel grausam und deren Ausführung noch grausamer ist. Gegen des Reichstages ironische Erwiderung habe ich meine gestrigen Ausführungen in Allem aufrecht. Ich bin stolz auf meine Selbsttreue und meinen Liberalismus! Nicht mehr als Kulturkämpfer zu leben, steht in der Hand des Kanzlers, der es durch Vernichtung des Kulturkampfes bewirken kann. Für die Polen verlange ich nichts als die Aufrechterhaltung der Wiener Verträge. Das jegliche Vorgehen des Reichstages sei gegen das Reich und den Reichstag gerichtet, dessen legale Verhältnisse mit Füßen getreten werden. Wir seien mitten im französischen Imperatorium, das zu Zuständen führe, die beunruhigender seien als die vom Reichstagler beklagten Verhältnisse links und im Centrum.

Verhandelt bemerkt Richter: Seine gestrigen Ausführungen im Reichstage hätten den Zweck erreicht, den Kanzler zu deutlicheren Erklärungen zu veranlassen und direkt zu erklären, er beabsichtige keinen Staatsstreich. Trotzdem sage er: „Toutjours en vedette!“ Die Weiterberatung wird auf morgen verlegt.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

München, 29. Jan. (Landtag.) Im Petitionsausschusse hat Riedel gestern die Stellung der Regierung prägnant unter nochmaliger Zustimmung zur Idee des Monopols, daß er alles thun werde in Berlin, wohin er heute abreist, um Bayern zu sichern. Fünf Mark Preiserhöhung werden freilich versprochen. Erst nach der Beratung in Berlin werde die Regierung die Kammer befragen. Der Aus-

schuß möge die Plenarberatung über die Petitionen aussetzen. Der Ausschuss beschließt die Beratung gleichwohl mit großer Majorität.

Berlin, 29. Jan. In dem Prozesse gegen den Direktor der Vereinsbank Sternberg wegen formaler Verdöße gegen das Alliengegesetz bei Gründung der Delheimer Petroleumgesellschaft erkannte die Strafkammer des Landgerichts auf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen. Der Staats-Anwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

Breslau, 29. Jan. In dem Diätenprozeß gegen Krüger beschloß das Obergericht Beweisführung durch Vernehmung mehrerer Zeugen.

Lübeck, 29. Jan. Der Bericht der Handelskammer für 1885 konstatiert, daß der Gesamthandel Lübeck's trotz der ungünstigen Lage der Rheederei und des Schiffbaues sich auf der bisherigen Höhe erhalten habe. Ueber die Lässigkeit Lübeck's in der Elb-Trave-Angelegenheit spricht sich die Handelskammer bedauernd aus.

#### Schweiz.

Bern, 29. Jan. Der Bundesrath wandelte das bisherige Konsulat in Brüssel in ein Generalkonsulat für Belgien und den Kongostaat um und ernannte den Professor Alphonse Rivier zum Generalkonsul.

#### Rußland.

Petersburg, 29. Jan. Der „Regierungsbote“ sagt ferner über die sozialrevolutionäre Propaganda im Weichselgebiet: Das Kriegesgericht erkannte, daß die Vereinigung „Proletariat“, welche durch Gewaltthätigkeit die staatliche, öffentliche und ökonomische Ordnung Rußlands niederzuwerfen bezweckte, unter Anderem durch ihr Centralcomité eine ganze Reihe Ermordungen und Mordversuche ausführen ließ, überhaupt mit der Revolutionspartei, welche sich „Narodnaja Wolja“ (Volkswille) nennt, solidarisch war und daß der Edelmann Stanislaw Kunizky ihr Hauptleiter war. Weitere Haupttheilnehmer an der verbrecherischen Thätigkeit des „Proletariat“ waren der Ex-Friedensrichter Bardowsky, der Ingenieur-Kapitän Kluri und die Bürger Petrusinsky, Ossowsky und Schmauf. Die genannten 6 Angeklagten wurden durch das Urtheil des Warschauer Kriegs-Bezirksgerichts am 8. Dez. zum Tode verurtheilt. Weitere 8 Angeklagte, nämlich Wardowsky, Ploky, Dulemba, Janowitsch, Rechnowsky, Poplawsky, Dombrowsky, Mantowsky wurden zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, zu selben Strafe ferner alle Angeklagten; zu acht bis zehnjähriger Zwangsarbeit Felix Kohn und Dugaisky, zur Deportation nach Sibirien der Sekondelieutenant Igelsky und Sotolsky. Bei der Verurtheilung des kriegesgerichtlichen Urtheils wurde die Zwangsarbeit für mehrere Verurtheilte verfürzt. Der Kaiser befahl Kluri und Schmauf das Leben zu schenken und das Todesurtheil in zwanzigjährige Zwangsarbeit zu verwandeln. Das Urtheil wurde gestern vollstreckt.

Soziales und Arbeiterbewegung. Seitenhauerkreuz. Seit voriger Woche befinden sich die Seitenhauer der Firma Waldmann u. Schotte zu Neubitz bei Leipzig im Streik. Nach Angaben der Arbeiter haben sie deshalb die Arbeit eingestellt, weil ihnen deutscher Dichter oder Schriftsteller sicher war vor der theatralischen Verarbeitung seines geistigen Produkts in der Dramenfabrik der Frau Birch. Es ist beinahe gerade so gewesen, wie heutzutage, nur mit dem Unterschied, daß einfache Dramatistiken nicht mehr genügt und unsere besten nationalen Dichtungen zu schlechten Opernbretts-erniedrigt werden, wobei dann Rausen, Trommeten und der rauschende lärmende Apparat des großen Orchesters sowohl die Mängel der dichterischen Ueberarbeitung, als auch der musikalischen Composition überdecken müssen. Vollends ein Auerbach'scher Roman wie „Die Frau Professorin“, in welcher der natürliche Duft der schwarzhaarigen Bauerngeheusche bereits mit dem sentimentalen und berausenden Parfum der Weidung sich vermischt, mußte für die nicht minder sentimentale internationale Dramen-Verarbeiterin ein nie vergebender Badisch-Bräunleborn zur Aufrechterhaltung unzähliger Mouselin-Taschen werden.

Auf der Bühne wird beinahe so viel geweiht, wie vor derselben, aber glücklicher Weise dürfen sich die Thränen des Mitleides in ein Aufschlagen der Freude verwandeln, denn schließlich wird der mit einem verrennenden moralischen Rahmentisch beauftragte Herr Professor von seinem schwarzhaarigen Bauernkinder geirrt und geht mit ihm zur Erholung auf's Land, so daß die Badisch-Mouseline-Taschentücher nach einer sehr anstrengenden und trappatzenhaften Thätigkeit bis auf Weiteres in wohlverdienten Aufstand versetzt werden dürfen.

Bei der Beurtheilung der und gestern gehaltenen Vorträge brauchen wir mit unserem Lobe nicht zu sparen. Frau Brach, die Trägerin der Tugend, hat es trefflich ver-

standen, nicht bloß die Sünder, sondern auch die Darsteller vor sich fortzuführen. Eine meisterhafte Uebersetzung des schwäbischen Dialekts, ein natürliches, verzücktes Spiel verbunden mit einer höchst anmuthigen äußeren Erscheinung, wirken zusammen, um aus dem „Völk“ ein reizendes, bis in die feinsten Nuancen hinein ausgeglichenes Genrebildnis zu gestalten. Das schlichte Bauernmädchen, wenn es eine Volkslieder vor dem geliebten Vater singt, aber nicht minder das Naturkind, wenn es mit seinem Fähr spricht, mühten mit Zug und Recht jenes Genüßes unserer in letzter Zeit mit Beifallsbezeugungen so geizig gewordenen Publikum hervorrufen das immer und immer wieder die liebenswürdige Darstellerin leben wollte. Der sentimentale Professor Reinhard mit dem geknickten Herzen beilegte sich einer ruhigeren und gemäßigteren Sprache, als jener sich überhebende Egomont, welcher uns zu einem leichten Lohd wohlverdienten Anlaß gegeben hatte. Herr Sturm hängt an, sich im Salon- und Gesellschafts-Anzuge etwas behaglicher zu fühlen als zwei äußerst liebenswürdige Leistungen müssen wir den alten Bräunleborn des Herrn Ditt und das reifliche Bärbels mit dem guten Herzen der Frau Schläfer lobend erwähnen. Namentlich die letztere, das Urbild einer gewöhnlichen schwäbischen Bauernjungfer, wußte eine derbe Verlässlichkeit so natürlich zur Schau zu tragen, daß wir ihr auf diesem Gebiete noch recht oft mit demselben Erfolge zu beglücken wünschen. Das etwas drastische Mienen- und Gebärdenpiel des Herrn Schörr, der sich hier in seinem Elemente befindet, bildete eine angenehme Unterbrechung des in diesem Stücke vorherrschenden weinerlichen Stimmung.

Kohlenbergbau im Herzogthum Altenburg. Die Kopfzahl der Bergarbeiter ist in Folge der Maschinenvervollkommenung von 1433 im Jahre 1874, auf 1274 im letzten Jahre zurückgegangen. Davon hatten damals 573 Personen Nachtarbeit und 880 Tagelohn, jetzt arbeiten 536 zur Nachtzeit und 738 am Tage; zu letzteren sind auch 129 Frauen zugehörig, und die Bergarbeiterfamilien weichen jetzt eine Zahl von 2032 Köpfen auf, woraus sich augenscheinlich ergibt, daß die Bergarbeiter nach vornehmlich aus dem jüngeren Alter rekrutiren.

Zum Nothstand in Meerane. Ein rühmendwerthes Beispiel von Opferwilligkeit gaben die Leipziger Arbeiter. Dieselben sandten 500 Mark an den Reichstagsabgeordneten Herrn Stolle zur Ausbesserung der von den Meeraner Webern verletzten Gegenstände. Ein Bravo! den braven Leipziger Arbeitern!

Wachsenden Handel. Nach einem Bericht des österreichisch-ungarischen Konsulats in Bombay wird daselbst von österreichischen Staatsangehörigen ein schwunghafter Mädchenhandel betrieben. Die betreffenden Individuen, von welchen insbesondere drei der Behörde namhaft gemacht wurden, verfügen über großartige Geldmittel, bedienen sich in der österreichisch-ungarischen Monarchie angeblich händiger Agenten und halten sich Reisende, welche in ihren Bässen als Handwerker oder Tagelöhner bezeichnet werden und fortwährend unterwegs sind. Außer in Bombay wird der Mädchenhandel auch in Alexandria, Port Said, Kalkutta, Madras und Singapore in großem Maßstabe betrieben. Um die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen, verschaffen die Händler bezw. deren Agenten den betr. Mädchen Pässe nach der Schweiz, Italien, England oder nach Hamburg und verschiffen sie auf Dampfbooten fremder Flaggen. Es wurden bereits notwendige Maßnahmen getroffen, um den egyptisch-indischen Mädchenhändler, wie i. B. den judenamerikanischen, das schändliche Handwerk im Bereich Österreich-Ungarns zu legen.

Ausfuhr nach Nordamerika. Während in früherer Zeit Frankreich unter den nach der nordamerikanischen Union exportirten Staaten die zweite Stelle einnahm, ist es in vergangenen Jahre von Deutschland verdrängt. Es betrug nämlich die Einfuhr in den Vereinigten Staaten

|                | 1882  | 1883  | 1884  | 1885  |
|----------------|-------|-------|-------|-------|
| Großbritannien | 195,6 | 188,8 | 182,5 | 136,7 |
| Deutschland    | 56,4  | 57,4  | 65,0  | 63,2  |
| Frankreich     | 88,9  | 98,0  | 70,8  | 56,9  |

Deutschland ist sonach das einzige Land unter den dreien, dessen Einfuhr zugenommen hat, während die Einfuhr von Großbritannien und die Frankreichs um 36 Prozent zurückgegangen ist. Es ist bemerkendwerth, daß auch die Ausfuhr der Vereinigten Staaten der drei Länder im Allgemeinen dasselbe Verhältniß aufweist, indem die nach Deutschland seit 1882 von 32,7 auf 60,8 Millionen Dollars gestiegen ist, während die nach England von 404,2 auf 304,9 und die nach Frankreich von 47,4 auf 40,4 zurückgegangen ist.

### Städtisches.

Mannheim, 31. Januar 1886.

Rebertoire des Groß. Hof- und National-Theaters in Mannheim vom 30. Januar bis zum 8. Februar 1886. Sonntag, 31. Jan. (Abf. 7.30.) (A): „Götterdämmerung.“ — Montag, 1. Febr. (A): „Kaiser Otto III.“ — Mittwoch, 3. Febr. (Abf. 7.30.) (A): „Die Wittenerin.“ — Freitag, 5. Febr. (B): „Dahmann's Tochter.“ — Sonntag, 7. Febr. (A): „Margaretha.“ — Montag, 8. Febr. (A): „Wallenstein's Tod.“

Der „Herr Untersuchungsrichter“ Der Arbeiter A., ein vielfach wegen Diebstahls bestraffter Mensch, hatte im Jahre 1876 das Kunststück fertig gebracht, aus dem alten Untersuchungsgefängnis am Rollenmarkt zu entfliehen. A. wurde damals aus dem Stadtvoertgefangnisse dem Untersuchungsrichter in einem der kleinen Verhörszimmer auf der sogenannten „Regelbahn“ am Rollenmarkt Nr. 3 vorgeführt; er bemalte den Augenblick, als der Richter sich auf wenige Schritten aus dem Verhörszimmer entfernt hatte und A. allein im Zimmer war, um den Regel hängenden Belz des Richters sich anzusehen, dessen Gölinderhut sich aufzuheben, und es gelang ihm, trotzdem er nur Pantoffeln an den Füßen hatte, in dieser Verkleidung glücklich bei allen Gerichtsboten vorbei aus dem Gerichtsgebäude zu entkommen. Auf dem Rollenmarkt bestieg dann A. schleunigst eine Droschke und war längt in Sicherheit, als man sich an die Verfolgung des Ausreißers machte. A. wurde zwar bald darauf wieder ergriffen und später ins Zuchthaus geschickt, den Belz und den Gölinderhut hat der bestohlene Untersuchungsrichter aber nicht wieder bekommen. Den Hut will A. einem Schornsteinfeger geschenkt haben, der, wie A. sich später ausdrückte, „leinen schlechten Staat mit diesen Zintenproppen“ gemacht haben soll, den Belz hat er verkauft und den „Gimmi“, d. h. das Geld verjubelt. Von dieser Zeit ab wurde A. in der Verbrecherwelt nicht anders, als der „Herr Untersuchungsrichter“ titulirt. Jetzt ist A. wieder in Freiheit gesetzt, wie lange er sich derselben erfreuen wird, muß abgewartet werden. Seine Biographie ist dem Verbrecheralbum, oder in der Diebesprache zu reden, dem „Bilderbuch für gewesene Herzen“ eingezeichnet worden.

Darmstadt, 29. Jan. Ihre heutige anderweitige Politik von einer dritten hier stattgehabten Verhaftung eines bei der Ermordung des Rentners Schneider in Wiesloch betheiligten Individuums ist insofern irthümlich, als dieser Verhaftete in Bensheim festgenommen wurde. Es ist dies der richtige Anbel aus Heilheim. Wir erfahren dazu, daß die im Steinbruch bei Cappel entdeckte Vertheidigung wieder hat entstehen werden müssen, weil sie ihr Alibi nachwies. — Außerdem ist noch eine Verhaftung in Weinheim erfolgt, die für den hiesigen Sachlichen Raubmord in Betracht kommen kann. Der dort Ergriffene hat nämlich eine Wunde an der Hand, was mit der polizeilichen Annahme zusammenreißt, daß sich beim Einschleusen des Heubündels der Sachliche Handes einer der Einbrecher nach vorgefundnen Blutstropfen an der Hand verwundet haben müsse. Der besonders gesuchte Reichersburger Wilhelm Ollendorf aus Werian ist noch nicht faßt.

Feiner Unterried. Numa, welcher Unterried ist polnisch einer Ove und einer Operette? „Die Operette, mein Kind, ist eine kleine Ove, so wie ich eine erwachsene Frau und Du ein kleines Mädchen bist.“ — Ab — Deshalb tragen die Damen in den Operetten auch kurze Kleider!

### Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Freitag, den 29. Januar 1886.

Vori und Stadt. Schauspiel nach Auerbach's Erzählung von Charlotte Birch-Blieser.

Schon bei einer früheren Gelegenheit habe ich darauf hingewiesen, wie zu den Lebzeiten einer Charlotte Birch-Blieser kein



# Aus der Stadtraths-Sitzung vom 28. Januar 1886:

Herr Stadtrath Staudt legt eine Statistik vor über den Verkehr auf dem hiesigen Viehmarkt. Danach wurden im Jahre 1885 verkauft:

|                                             |  |
|---------------------------------------------|--|
| 2785 Ochsen mit einem Erlöse v. M. 140,448  |  |
| 22721 St. Schmalvieh m. e. C. v. M. 530,725 |  |
| 1676 „ „ „ „ „ „ 58,215                     |  |
| 8827 „ „ „ „ „ „ 14,000                     |  |
| 18830 „ „ „ „ „ „ 325,901                   |  |
| 342 „ „ „ „ „ „ 120,615                     |  |
| 1519 „ „ „ „ „ „ 12,908                     |  |
| 1156200 „ „ „ „ „ „ 115,620                 |  |

Der Stadtrath im Gesamterlöse von M. 958,888

Die gleichen Verhältnisse ergaben:

i. J. 1884 61243 St. mit M. 1119,489 Erlöse.

„ 1885 56604 „ „ 982,587

Herr Geheimrat Hofrath Armbruster von Karlsruhe unterzog die hiesige Volkschule im Laufe der letzten Zeit einer Visitation und sprach sich derselben im Allgemeinen günstig über den Zustand aus. Für einzelne Unterrichtsfächer wurde eine Verbesserung des Lehrplans empfohlen. In Ansehung des anhaltenden Raummangetes, welcher eine weitgehende Combination und ungehörliche Anfüllung der Schulzimmer notwendig machte, sprach der Herr Präses-Commissar seine Bedenken gegen den obwaltenden Zustand aus. Derselbe fügte hinzu, daß, wenn noch 2 Häuser da wären, der Raum nicht gegeben sein würde, um die Kinder im Unterricht nach der Art und Weise einer wirklichen erweiterten Schule zu placieren. Dieser Ausdruck und der wichtige Schüleranwuchs gab der Schul-Commission wiederum Veranlassung, den Stadtrath zu ersuchen, jetzt alsbald das Augenmerk auf rechtzeitige Erweiterung genügender weiterer Schulräume zu richten.

Die Stadtrathliche Schätzungs-Commission für Unterpfandbesetzungen übernahm dem Stadtrath mit Bezug auf die an ihrer Tätigkeit in einem hiesigen Blatte (Badische Volkszeitung) Anmerkung der Redaction geäußerten Kritik einen Bericht, welcher sich über das Verfahren bei Vornahme von Schätzungen und über die dabei maßgebenden Grundsätze ausspricht. Es wird, die gesetzliche Vorschrift, nach welcher die Schätzungen für Unterpfandbesetzungen zu erfolgen haben, nämlich der L. R. S. 2127a, hingewiesen. Hiernach ist derjenige Werth anzugeben, welchen das Objekt nach dem geringsten Ankauf der seit Jahr und Tag üblichen Preise bei dem Verlaufe haben würde und es ist der zugewiesene Werth für alle Schäden aus Unrichtigkeiten, die er hätte vermeiden können, zur Entschädigung verbindlich. Ist ein Gebäude zur Schätzung angemeldet, so werde von der Commission zunächst der Grund und Boden, auf welchem dasselbe steht, nach seinem Flächenmaß festgestellt und das Brandflächenalter eingetragenen, sowohl, um sich zu orientieren, wie hoch das Gebäude in die Brandfläche eingeschätzt sei, als auch, um aus der Beschreibung ein vorläufiges Bild über den Umfang und die baulichen Verhältnisse desselben zu gewinnen. Hieraus werde von den Kommissionsmitgliedern ein Augenchein vorgenommen, um sich über den inneren und äußeren Zustand, die tatsächliche oder vorläufige Rentabilität und alle sonstigen Punkte zu versichern, deren Erhebung an Ort und Stelle zur Werthschätzung im Sinne des L. R. S. 2127 notwendig erscheine. Ferner werde in dem Grundbuch nachgesehen, wann und zu welchem Preise das Objekt in das Eigentum des jetzigen Besitzers gelangt sei, und ob Verläufe in letzter Zeit stattgefunden hätten, die für den jeweils vorliegenden Fall einen Maßstab bilden könnten. Habe sich die Commission auf diese Art über alle in Betracht kommenden Verhältnisse genügend orientiert, so stelle sie in gemeinschaftlicher Beratung den Werth des Objektes fest. Wenn in letzter Zeit Klagen darüber laut geworden seien, daß einzelne Schätzungen nicht mehr die frühere Höhe erreichten und daß der, vermutlich lange Zeit hindurch bestandene Mangel, die Brandflächen-taxation als Norm für die Schätzungen zur Unterpfandbesetzung zu benutzen, nicht mehr strikte eingehalten werde, so sei die Commission weit entfernt, diese Thatsache zu bestritten; sie müsse sich vielmehr zum Beweise ihrer pflichtgetreuen Amtsführung selbst hierzu bekenne. Bei einer Reihe von Verkäufen des letzten Jahres und zwar nicht nur bei Zwangsverkäufen, sondern auch bei Verkäufen aus freier Hand sei nämlich der Erlös nicht unbedeutlich hinter dem Schätzungsverthe zurückgeblieben und habe theilweise nicht einmal den Brandversicherungs-werth erreicht. Einzelne Fälle dieser Art wurden angeführt. Bei dieser Sachlage vermöge die Commission weder die früheren Schätzungen noch den Brandflächenanalog ohne Weiteres zu acceptiren, sondern sie müsse von Fall zu Fall greifen und den Werth zu ermitteln suchen, welcher den tatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Wenn nun auch die Commission gehalten sei, mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen, so verleihe dieselbe gleichwohl nicht mit allzu großer Strenge; sie gebe gerne allen billigen Erwägungen Gehör und sei auch für Vorstellungen nicht unzugänglich, wie einige Fälle bewiesen, in welchen die Commission zu einer Erhöhung des Taxationswerthes einwilligte, nachdem sie sich überzeugt habe, daß der Planseiler hierdurch nicht gefährdet werde. Solche Abänderungen seien übrigens auch schon früher vorgekommen und werden sich wiederholen, so lange nach dem L. R. S. 2127a ein rein ideeller Werth angegeben werden müsse, der sich nicht auf rechnerischen Wegen, sondern nur schätzungsweise und in gewissen Fällen auch kaum annähernd richtig ermitteln lasse. Der Stadtrath erklärte sich

im Allgemeinen mit den Anschauungen der Commission einverstanden und wurde bemerkt, daß binnen Jahresfrist ca. 300 Schätzungen ihre Erledigung fanden, die sämtlich unbeanstandet blieben bis auf einzelne wenige Fälle, in denen Interessenten um Erhöhung der Schätzungsummen nachsuchten. Diese Angelegenheit wurde übrigens an die genannte Commission zur nochmaligen näheren Prüfung verwiesen.

Herr Oberbürgermeister Boll legt den Entwurf einer von ihm ausgearbeiteten Vorstellung an das Groß. Ministerium des Innern in Betreff des Branntwein-Monopols vor. Die ausführlich begründete Petition gelangt in erster Reihe zu dem Gesuche:

„Hoch. Groß. Regierung wolle die hierunter ergebenden Vorstellungen gütliche Berücksichtigung angedeihen lassen und im Bundesrathe thunlichst dahin wirken, daß das geplante Monopol nicht zur Ausführung gelange.“

Demnach und in zweiter Reihe geht die Bitte dahin:

„Hoch. Groß. Regierung wolle unter entschiedener Ablehnung des Monopols bei eventueller höherer Besteuerung des Branntweins für das deutsche Reich, ihren ganzen Einfluß im Bundesrathe dahin geltend machen, daß der bestehende, durch die natürlichen Verhältnisse durchaus gerechtfertigte, ja gebotene Unterschied in der Steuer zwischen Nord- und Süddeutschland möglichst im unbeeinträchtigten Maße auch ferner anrecht erhalten bleibe.“

Die Petition wurde auf Verlesen vom Stadtrath einstimmig genehmigt.

**Glasindustrie.** Man kann oft, wenn man Kunstgegenstände und Rippfäden aus Glas gefertigt sieht und fragt sich, wie es nur möglich sei, solche Dinge zu machen. Wir hören und lesen auch, daß in Sachsen und Böhmen diese Industrie zu Hause ist; aber solche zu sehen ist nur wenigen vergönnt, denn das Erzgebirge zu besuchen, hat nicht Jeder Gelegenheit. Es ist uns dies jetzt leichter gemacht. Seit gestern hat Herr Freudenberger aus Sachsen eine kleine Glaschütte dahier aufgeschlagen und zwar im Saale des „grünen Hauses“ und können wir hier die Glasbläuer und Glasbläser mit ihren Geheimnissen auf das Eingehendste kennen lernen. Aus Glasstäben, theils hohl, theils massiv, fertigt der Künstler vor den Augen des Publikums die schönsten Schmuck- und Rippfäden, als Blumen, Brocken, Bergkristallgläser, Thierchen u. m. m. in größter Eleganz und Sicherheit, die uns gleichfalls überrascht. Ebenso interessant ist die Glasbläuer. Wir sehen das Glas in Händen gezogen, dünner als Haare und von diesen Fäden wieder Stäbe, Krüge und andere Gegenstände verfertigt. Glaswolle feiner als die feinste Seide, elastisch und weich, so daß dieselbe zu Charpie um Wunden verwendet werden kann, sehen wir gleichfalls verfertigt und ist gleichfalls sehr beachtenswerth die Verfertigung kleiner physikalischer Instrumente und die Ausführung physikalischer Experimente selbst. Stundenlang kann man sich dort verweilen und wird jeder Besucher überrascht sein von dem, was er sieht und hört, denn auch die Erklärungen sind sehr interessant und belehrend. Wir können daher den Besuch dieser Kunstwerkstätte Groß und Klein auf das Beste empfehlen.

**Der Paradeplatz** befindet sich gegenwärtig in einem Zustand bodenlosen Schmutzes, wie solcher wohl noch selten dort war und wird er noch überflutet von den plündernden Straßen der Stadt. Die gegenwärtig vorgenommene Ausfüllung der Wassergräben mit Kies halten wir für unzulänglich und glauben wir, daß gerade jetzt der günstigste Zeitpunkt zur gänzlichen Neubelebung mit einer dicken Lage Kies gekommen ist. In der Regel geschieht dies zu einer Zeit, die uns im Interesse unseres Schuhwerks weniger günstig erscheint.

**Wegwechsel.** Herr Seminar. Michel, Privatmann, erkrankte das Haus Nr. 12 Nr. 3 zum Preise von 2075 M.

Das Mainzer Polizeiamt hat folgende Verfügung an seine Schutzmännerschaft erlassen, welche wir auch für Mannheim nicht warm genug empfehlen können. „Da in letzter Zeit wiederholt die unangenehme Wahrnehmung gemacht wurde, daß Schutzmänner gegen hiesige Bürger wegen geringfügiger Uebertretungen Strafsachen veranlassen, ohne dieselben zuvor auf die Gesetzmäßigkeit aufmerksam zu machen, bzw. in tatsächlicher Weise zur Beilegung derselben aufzufordern, wird die Schutzmännerschaft daran erinnert, daß sie, die zum Schutze der Bürger mit zur Verhütung strafbarer Handlungen und Uebertretungen berufen ist, die Pflicht hat, wo sie solche Uebertretungen wahrnimmt, zunächst die Betreffenden in höflicher Weise darauf aufmerksam zu machen und zur Beilegung derselben anzuweisen; nur dann, wenn der Aufforderung absichtlich ohne zureichende Gründe nicht entsprochen wird, haben die Schutzmänner nach genauer Feststellung des Thatbestandes gegen den Schuldigen Strafanzeige zu erstatten. Es ist der Schutzmännerschaft eingegeben, daß sie zum Schutze der Bürger berufen ist und daher zunächst ihr Augenmerk auf die Beilegung solcher Mißstände und Gesetzwidrigkeiten richtet, welche in der That die Bürger belästigen, und nicht bei der Feststellung geringfügiger Uebertretungen die Ermittlung wichtigerer Strafsachen außer Acht lassen.“

## Badische Nachrichten.

**Heidelberg, 28. Jan.** Die neuerdings in Umlauf gebrachten und sogar in der zweiten Kammer der Landstände mitgetheilten Gerüchte, wonach in hiesiger Stadt für die Dauer des Anfangs August d. J. stattfindenden Universitäts-Jubiläums schon jetzt kein Zimmer mehr zu haben sein soll, ohne daß ein übermäßiger Preis dafür bezahlt werde, sind unbegründet. Die Regelung der Wohnungsfrage während des Festes hat eine besondere, aus Vertretern der Stadt und der Universität gebildete Kom-

mission in die Hand genommen, welche sich bemühen wird, jedem ihre Vermittelung beanspruchenden Festtheilnehmer eine Wohnung zu angemessenen Preisen zu verschaffen, und die gegenwärtig zunächst eine Aufnahme der für die Unterbringung von Festgästen hier, sowie in Schwetzingen und Mannheim verfügbaren Wohnungen bewirkt. Auch eine Anzahl von Massenquartieren wird von der Stadt eingerichtet und überhaupt Seitens der Bürgerschaft Alles aufgebracht werden, um der Pflicht gastlicher Aufnahme der Festgenossen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

**Aus Baden, 30. Jan.** In Bringen bei Freiburg wurde am 26. d. Mts. ein verdammtlicher Mann wegen Verdachts des Meineids gefänglich eingezogen und sofort nach Freiburg abgeführt; wenige Tage zuvor hatte sich ein Tagelöhner von da, wohnhaft im Finken-Samwäsen, erhängt. Die beiden Personen gehörten bei der im vorigen Sommer stattgehabten Bürgermeierwahl zu den Gegnern des wiedergewählten Bürgermeisters, welche mit allen Mitteln dessen Wiederwahl zu verhindern suchten und auf die diesbezügliche leidenschaftliche Thätigkeit soll die Verhaftung zurückzuführen sein. Ob auch der Selbstmord damit im Zusammenhang steht, kann mit Bestimmtheit nicht behauptet werden. — Der am 25. d. Mts. aus dem Amtsgefängnisse zu Engen entlassene Severin Metz von Auldingen im Kirchthal ist in Gohaus, im Kanton St. Gallen, verhaftet worden. Seine Auslieferung ist unmittelbar bevorstehend.

## Pfälzische Nachrichten.

**Landweihen, 29. Jan.** Leider haben auch wir über einen jener Fälle zu berichten, welche gegenwärtig so häufig in den Zeitungen besprochen werden, nämlich den der Blutvergiftung. Ein hiesiger Privatier schmitt sich vor einiger Zeit die Hühneraugen und hatte dabei das Mißgeschick, sich an einem Theile des Fußes einen kleinen Schnitt beizubringen, welchem er unbedacht keine Beachtung schenkte. Bald darauf stellten sich nun unheimliche Symptome von Blutvergiftung ein und alle ärztliche Kunst war leider vergeblich, denn noch in den letzten Jahren lebenden Mannes Hülfe zu bringen.

**Landau, 27. Jan.** Nach der „N. Z.“ wurde gestern ein Handwerksbursche wegen Betrübels ergriffen und in das Arrestlokal verbracht. Als um 10 Uhr das Wachpersonal die Zelle revidierte, fand man dieselbe von dicken Qualm erfüllt und den Inhaftierten erstickt vor. Das als Nachtlager dienende Stroh in der Zelle war verbrannt. Auf welche Weise solches in Brand gerathen, ist noch unklar.

**Wiesbaden, 28. Jan.** Während gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr die hiesige Feuerwehr wegen eines in der Bichstraße der Schmidt'schen Brauerei am Heimeisberge ausgebrochenen Brandes alarmirt worden war, erlosch schon wieder heute Abend 7 Uhr die Sturmglocke: das Baarenmagazin des Spezialeisens 2. Ritter an der Kottwitzerstraße hand in Flamme. In beiden Fällen war bald abgelöscht und der Schaden kein besonders nennenswerther, hier wie dort angeblich Unvorsichtigkeit der Urache.

**Aus der Pfalz, 30. Jan.** Nach der von der Reichsbadhaltung der Regierung der Pfalz gemachten Zusammenstellung des in sämtlichen Staats-, Gemeinde- und Privat-Bädungen unseres Regierungsbezirktes erzielten Erlöses wurden vom 1. Juni 1884 bis dahin 1885 zur Strecke gebracht: 131 Säuen, 3188 Kälber, 1 Auerhahn, 35 Hühner, 1123 Hasen, 5134 Hähne, 2023 Lämmer, 28,008 Rebhühner, 1031 Widder, 601 Waldschnecken, 423 Fasanen, 1777 Fische, 91 Edelkinder, 142 Steinmarder, 9 Wildbären, 50 Fischottern, 115 Dachs, 139 Iltisse, zusammen 90,799 Stück, welche einen Werth von rund 300,000 Mark darstellten. — Ein bedauerndwerther Unfall kam vor einigen Tagen in einer **Edelschnecke** vor. Ein Arbeiter war mit Holzhausen beschäftigt, dabei glitt ihm die Axt aus der Hand und so unglücklich auf den Fuß, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. — Ein bedauerndwerther Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der Dampfbrennerei des Herrn Emil Knapp in **Wiesbaden**. Ein Arbeiter Namens Roschel aus Nimbach kam in den Transmissionsriemen der Maschine, wurde nach oben geschleift und obgleich die Maschine sofort abgestellt wurde, konnte es doch einige Minuten bis der Gefährdete durch Herrn Knapp selbst von dem Riemens, welcher zerhackt werden mußte, befreit wurde. Letztliche Hülfe war alsbald zur Stelle, doch konnten wir bis jetzt noch nicht erfahren, ob die Verletzungen lebensgefährlich sind oder nicht.

**Wassersand- Nachrichten.**  
**Speyer (heim), 28. Jan.** Morgens 1,3 Meter wasserhoch.  
**Mayen, 29. Jan.** Morgens 6 Uhr, 8,52, gestiegen 0,02 Mtr.  
**Wiesbaden, 29. Jan.** Morgens 9 Uhr 2,06, gest. 0,04 Mtr.  
**Heidelberg (Redar), 29. Jan.** Morgens 7 Uhr, 46 Mtr., 1,80 Mtr.  
**Oberlahnstein, 28. Jan.** Morgens 7 Uhr, 3,62 Mtr., gest. 0,62 Mtr.  
**Widder, 29. Jan.** Abends 4 Uhr, 2,07 Mtr., gest. 0,07 Mtr.  
**Wesel, 28. Jan.** Vorm. 8 Uhr, 1,48 Mtr., gest. 0,04.  
**Germerheim, 28. Jan.** 8 Uhr Morgs., 0,86 Mtr., gest. 0,19 Mtr.  
**Elm, 28. Jan.** Mittags 1 Uhr 4,15 Mtr.  
**Mainz, 28. Jan.** Morgs. 9 Uhr, 1,45 Mtr.  
**Heilbrunn, 29. Jan.** Morgs. 8 Uhr 1,28 Mtr., gestiegen 0,09 Mtr.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 29. Jan.** Der Substitutionsball im Opernhause verlief glänzend. Demselben wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Prinzen Heinrich und Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen bei. Der Hof machte einen zweimaligen Rundgang durch den Saal, wobei der Kaiser die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin Wilhelm führte. Die Kaiserin blieb während des Rundganges in ihrer Loge. Der Kaiser war äußerst frisch und munter und zeichnete viele Anwesende durch sein Begrüßung aus. Nach dem Rundgang suchte er die in den Logen sitzenden Hofdamen und andere distinguirte Damen auf und pflog mit denselben eine lebhaft Konversation.

**Greifswald, 29. Jan.** Es heißt bestimmt, daß Ober-Regierungsrath Steinmetz zu Königsberg, (geborener Pommer, früher in Düsseldorf) zum Kurator der hiesigen Universität ausersehen ist.

**Halle, 29. Jan.** Dr. phil. Ahmann hat einen Ruf als Direktor an das neue meteorologische Institut in Berlin erhalten.

**Budapest, 29. Jan.** Im Abgeordneten-hause kündigte der Handelsminister Graf Szeghényi an, die Regierung studire die Fragen der Sonntagsruhe, der Unfallversicherung der Arbeiter und der Krankenkassen und werde einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung einreichen. — Die Nachricht, daß die ungarischen Staatsbahnen eine Kündigung sämtlicher Cartelle beabsichtigen, wird offiziell dementirt.

**Wien, 29. Jan.** Das französische Kabinett macht in Athen große Anstrengungen, um einen friedlichen Umschwung herbeizuführen. Diese Bemühungen scheinen erfolgreich zu sein. Nach der „Polit. Corr.“ sind die Mächte entschlossen, jeden mit maritimen Mitteln unternommenen Angriff Griechenlands auf was immer für einen Punkt der Türkei als jene Eventualität anzusehen, die sie in der Collectivnote nicht zugulassen erklärten.

**Wien, 29. Jan.** Alle Mächte, mit Ausnahme Rußlands, haben bereits ihre Teilnahme an der Mordendemonstration zugesagt. Oesterreich sendet ein Schiff ab. Der Zeitpunkt der Vereinigung der Schiffe in den griechischen Gewässern ist noch nicht fixirt. — Nach Meldungen aus Athen hat Griechenland weder die englische, noch die Collectivnote der Mächte beantwortet. Delgand lehnte Kumbold's Satisfaktionsforderung wegen seiner Angriffe in Athener Journalen ab. Der Konflikt hat zugenommen. — Von Belgrad wird berichtet, daß Mitjatovic und Vjesanin morgen nach Pustarce abreisen. Ihre Instructionen lauten dahin, weder eine Kriegsentfaltung zu fordern, noch zu bewilligen, dafür aber eine Regelung der in der Kriegsproklamation aufgestellten Beschwerden, insbesondere der Frage von Bregovo, zu verlangen.

**Paris, 29. Jan.** Die Abendblätter melden die Ernennung des Generalmajors Dillon in Diensten zum Residenten in Hue und des Fregattenkapitans Paulin Vidal zum Residenten in Hanoi.

**Paris, 29. Jan.** Die Amnestie-Kommission verwarf, nachdem Freycinet und Demole eine Reihe neuer Begründungen in Aussicht gestellt hatten, die Amnestie mit 7 gegen 4 Stimmen. Der Bericht wird Montag der Kammer vorgelegt.

**London, 29. Jan.** Die Abendblätter melden die Annahme des Demissionsgesuchs des Kabinetts Salisbury durch die Königin. Bis Nachmittags 3 Uhr war indeß die Verfassung Gladstone's zur Königin noch nicht erfolgt.

**München, 28. Jan.** In der Nähe von Winklbach wurde Sonntag Morgens ein grauerhafter Raubmord ausgeführt, indem der Solingerbauer in seiner Wohnung von drei Männern überfallen, aufgehängt und hingerichtet wurde. Die Mörder nahmen alles Werthvolle mit. Ein Kind mit dem Hunde wurde von den Mördern in ein Zimmer eingesperrt. — Die sofortige Auslieferung des in Laibach verhafteten Mörders des Kondamen Führer von Dingolfing ist deshalb hintangehalten worden, weil neuerliche Erhebungen feststellen, daß man vermuthet, daß man es mit einem internationalen Anarchisten zu thun habe, der möglicher Weise noch andere Verbrechen begangen hat.

**Berliner Getreide-Kümmel** von H. W. in Berlin, per Original-Blaube 4 M. 1. 60.  
Vorräthig bei Johannes Maier, C 1. 14.

Letzte Nummer pro Januar.  
Wir ersuchen die Karten-Abonnenten höflich, ihr Konnément gefälligst zu erneuern zu wollen.  
Verlag der „Bad. Volkszeitung“



**Linde-Narren.**

Samstag, den 30. Januar 1886, Abends präcis  
7 Uhr 30 Min. vor Mitternacht.

**Große  
narrische Versammlung.**

1. Auftreten der berühmten narrischen Kapelle aus Angers  
Requena unter Leitung des Kapellmeisters Schiederstein.
2. Großartige Verkleidung von 2 Riesenbällen von unserem  
größten Narren Stuhl.

Sonntag Aufsteigen des narr. Riesenballons.

Mit narrischem Gruß  
Der puddenarrische Vorstand.

**Deutsche Narrhalla.**

Samstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr,  
im Lokal zum Römischen Kaiser,  
P 4, 11.

**Große Narrenversammlung.**

Der wichtigen Besprechung wegen, werden sämtliche  
Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Die nicht erscheinenden Mitglieder werden als  
gestrichen betrachtet.

**Männer-Gesang-Verein**

(Schweh. Vorstadt.)

Sonntag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr

**carnevalistischer Kappen-Abend**

im Vereinslokal Ernst Plag,  
wogu alle aktiven und passiven Mitglieder mit Familienangehörigen  
und Freunde einladet

Der Vorstand.

**Gesellschaft Zwisch-Narren.**

Lokal „Weißer Bären.“

Sonntag, den 31. Januar 1886

Aufgepaßt. L 6, 7. Aufgepaßt.

Erstmal herbei, Ihr Narren Scharen,

Ruft zum Kater in die Zwisch.

Dort könnt Ihr Morge was erfahren

Drum nehmt noch all eure Mädel mit.

Do gibt's zu lachen und zu freileben,

Ann viel Schlorum, viel Gemut.

Der musikalisch Handbelle wird's Euch zeigen.

Wie ma de Hoge fahre muh.

Große narrische Herren- & Damen-Sigung.

Von 8 Uhr ab Gezer der weltberühmten narrischen Blech-Kapelle  
„Italia“, unter gefälliger Mitwirkung des berühmten Violon-Cello-Bläfers  
Seiger-Hannes aus Giesburg, Amt Jkenau.

Um 6 Uhr Kundmarsch über den unterirdischen Gang, am alten Kapuziner-  
Kloster vorbei, zum Vater Petrol, wo herbei geleitet wird. Um 8 Uhr  
Nähtung ins narrische Lokal, wo vorausichtlich die Ehren Damen dann mit  
offenen Armen empfangen.

Der narrische Vorstand.

**Athleten-Club Mannheim.**

Sonntag, den 31. Januar 1886, Abends 8 Uhr  
im Lokal zur „Eintracht“

**Zweiter humoristischer Kappenabend**

mit Damenfigung.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

**Gesangverein „Sänger-Lust.“**

Sonntag, den 31. Januar, Abends 7/8 Uhr

**Erster carnevalistischer Kappenabend**

im Lokal bei Herrn Gutfeld, T 2, 7, wogu die Mitglieder mit Familien-  
angehörigen und Freunde einladet

818

Der Vorstand.

**Gesangverein Vulkania.**

Sonntag Nachmittag 3 Uhr

**Zusammenkunft**

bei unserem Mitglied Dein (Schwehinger-Strasse), wogu wir unsere Mitglieder  
und deren Familienangehörigen freundlich einladen.

Der Vorstand.

**Fach-Verein**

der Maler, Lüncher und Lackierer in Mannheim, C 4, 21.

Montag Abends 8 Uhr beginnt der Unterricht in Buchführung und  
werden die Herren Teilnehmer daran erucht, pünktlich zu erscheinen.  
Für die nichtbesuchenden Mitglieder liegen sämtliche Werke auf.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sonntag, 31. Januar, Anfang 6 Uhr,

**Masken-Kränzchen**

im Saale von Jean Müller,

wogu Schüler und Schülerinnen höflich eingeladen sind.

Zaus-Ankündigung Johann Hebb.

Im neuerbauten „Grünen Haus“, U 1, 1

im großen Concertsaal.

Erste grösste Sehenswürdigkeit.

**Die künstliche Glaspinnerei, Glasblaserei,**

Glasflechterei und Glasblumenfabrikation

Täglich Vorstellung von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Entree  
1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Kinder zahlen 30 Pf. Zum Besuch dieser  
sehr interessanten Vorführung, ladet ergebenst ein

G. Freudenberger.

Jeder Besucher erhält einen Gegenstand.

**Schwedische Staatsanleihe.**

Auf obige, Dienstag, den 2. und Mitt-  
woch, den 3. Februar zum Course von 94%  
zur Subscription gelangende Anleihe nehmen  
wir Anmeldungen speisenfrei entgegen.  
Prospecte liegen an unserer Kasse zur Ein-  
sicht bereit.

Mannheim, den 29. Januar 1886.

**Deutsche Union-Bank.****Schwedische Staatsanleihe.**

Die Subscription auf obige Anleihe findet am  
Dienstag, den 2. Februar und  
Mittwoch, den 3. Februar cr.  
statt. Zeichnungen zu den Bedingungen des  
Prospect's nehmen wir von heute ab kostenfrei  
entgegen.

Gebr. Nadenheim,  
Mannheim.

Bierbrauerei zum „Rothen Löwen.“  
Samstag Anstich von

**Bock-Bier.**

NB. Die Bestellungen für Flaschen-Bock-Bier müssen  
längstens bis Mittwoch, den 3. Februar eingereicht  
sein.

Ludwigshafen.

**Kurhaus zum bayer. Hiesl.**

Kurmethode zum Patentschutz angemeldet.

Samstag, den 30. Januar 1886

**Schlachtfest**

en-gros.

Tagesspecialität:

Bier von überirdischer Güte.

Gefotenes Festschwein mit Erdäpfelmuß.

Sauerkraut vom Faß.

Kapelle Metzger.

Erlaube mir hiezu Jedermann freundlichst einzuladen.

E. Kitzmüller.

**Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.**

Wache hierdurch meinen werthen Gönnern, sowie der verehrlichen Nach-  
barschaft die ergebene Mitteilung, daß ich unter Heutigem die Wirtschaft  
in meinem neuen käuflich erworbenen Hause

ZJ 2 No. 1, Neckargärten

eröffnen werde.

Indem ich beehrt sein werde, meine werthen Gäste durch Verabreichung  
guter Speisen, sowie Prima Bier aus der Brauerei zum „Wilden  
Mann“ aufs Beste zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

J. Kreis Wittwe.

**Goldnes Schaf.**

Halt! Aufgepaßt! Halt!

Fr. Weltin.

Fr. Weltin.

Sonntag, den 30. Januar 1886:

**2 große humoristische Komiker-Vorstellungen**

der Spezialitäten-Gesellschaft Fideles.

Auftreten der beiden Quertischen Schröder & Jakob L.  
bei hier so beliebten ersten Komikern und Mimikern Herrn Gut,  
sowie des Pianisten Herrn Wilhelmie.

Programmen neu, komisch und abgesehen.

Anfang 3 und 8 Uhr.

**T1,1 Silberner Anker. T1,1**

Heute Sonntag, den 31. Januar

**2 große humoristische Galla-Vorstellungen**

der bestrenommierten Singspiel-Gesellschaft Dummeldinger & Seip.

Auftreten der hier so sehr beliebten Chansonnette und Quertischen Frl.  
Grethchen, des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Dummeldinger,  
des Gaudapion-Virtuosen Fr. Seip, sowie des Pianisten Fr. Werner.

Zum Vortrag kommen: Die neuesten Terzette, Duette, Couplets und  
komischen Soloszenen. Anfang 3 und 8 Uhr. — Entree 10 Pf.

**Weisses Lamm.**

Heute Sonntag, den 31. Januar 1885,

**Humoristisches Concert**

der bestrenommierten Volks-Sänger-Quertischen und Komiker

Schulz und Dumbler

mit ihrem neuen puddenarrischen Singspiel-Programm.

Anfang 3 und 8 Uhr.

Der Lache will — muß hummelt.

Der mit will — der kann hummelt.

**CASINO.**

Sonntag, den 31. Januar,  
Nachmittags 4 Uhr, im großen Saal  
Tanz-Probe,  
wogu die verehr. Damen und Herren  
freundlichst einladet  
Das Ball-Comite.

**Hülsen-Früchte,**

die rauch trocken, 12724

**Johann Schreiber,**

wir:

Erbisen, geschälte gelbe,

Erbisen grüne,

französl. Bohnchen,

ungar. Donaubohnchen,

Seller-Linsen,

Mittel-Linsen,

Weisse Linsen.

Eingetroffen: 12724

Süße italienische

Birnenschnitz.

Restoration Wagner.

H 3, 19. H 3, 10.

Großes Schlachtfest!

Heute Abend

Wellfleisch m. Sauer-

kraut, Sonntag Morgen

Wellfleisch mit Sauerkraut nebst

frische Würste, sowie Anstich von

hochfeinem Wiener Bier aus der

Brauerei Klebaum. 1004

Flaschenbier

in Patent- und Champagnerflaschen

1/2 Flasche à 20 Pfennig,

1/4 Flasche à 11

franco ins Haus liefert. 190

Q 5, 1. G. Weigel. Q 5, 1.

1886er Kalender.

**Seibels Hansfrennd**

nur 20 Pf. per Stück

sind zu haben bei Zeitungsträger

Weg in Weinheim. 892

**Künstlicher Zahnersatz.**

Naturgetreu und dauerhaft. Solleste

Breitehaltung. 843

Dr. Löhr, N 3, 14, alte Sonne.

Visiten-, Adress-Karten, Hand-

Couverts, Rechnungen

werden billig und schnell besorgt

F. Muschek,

N 4, 6. 85

**Amandus Gwinckel,**

Bau- & Möbelschreiner

J 5, 18 Mannheim J 5, 18

empfehle sich für alle in sein

Fach einschlagenden Arbeiten

bei höchster u. rascher Verrichtung, sowie

in Reparaturen und Polieren. 10584

**Adam Rosenkranz,**

Steinlöcher,

in Eppstein bei Frankfurt,

(Bayr. Pfalz.) 539

Den Gemachten Kabinen und damit

verwandten Industriezweigen empfehle

ich mich zur Anfertigung aller Stein-

arbeiten bei sehr rascher Verrichtung.

**Ausverkauf.**

Einige hundert Stück neue Kling-

beden und Messerstücke sind wegen

Abgabe dieses Artikels dem Verkauf

ausgesetzt. 870

F 4, 7.

Lager aller Arten Waren: aus

Damenkleidern, Gamsstiefeln, neuen Japan-

schwere Hamburger Lederhosen, sowie

alle Sorten gewasene Kleider, Zolch-

waren und Sessel zu den billigsten

Preisen. 11295

Fr. Heckerlin, E 6, 4

**Wohlgemeint.**

Eine Mutter, deren sämtliche 6

Kinder, im Alter von 2 Monaten bis

zu 9 Jahren den Kind- oder blauen

Haften im höchsten Grade 14 Wochen

lang hatten, wandte sich in ihrer

zweifelhafte Lage an Frau E. H. H.

Heilmann, J 2, 9, und wurde

von dieser die erste vollkommene

Hilfe gebracht, was sie hierdurch der

Maherheit gemäß bezeugt. 12724

K 3, 1

2 gut möbl. Zimmer

für monatlich 30—35 Mark sofort von

einem Knecht gesucht. Offerten an

A. A. Nr. 1001 an die Expedition d.



# Die erste Mannheimer Cafebrennerei

Liefert von heute an einen in Qualität wirklich hochfeinen täglich

frisch gebrannten

## Mocca-Perl

zum außergewöhnlich billigen Preis von

100 Pfennige pr. Pfd.

Gebr. Kaufmann,  
G 3, 1.

Wir offeriren in nur ganz feinen Qualitäten:

Beste Qualität

Neue türk. Zwetschgen,

20 Pfd. pr. Pfund.

Ertragreiche serb. Pflaumen,

25 Pfd. pr. Pfund.

Prima amerik. Nespelschnitz,

30 Pfd. pr. Pfund.

Extrafine amerik. Nespelschnitz,

35 Pfd. pr. Pfund.

Extrafine ital. Birnenhügel,

20 Pfd. pr. Pfund.

Extrafine Gaiberger Nirschen,

30 Pfd. pr. Pfund.

Geschälte ital. Maronen,

20 Pfd. pr. Pfund.

Beste Qualität Tafel-Macaroni,

30 Pfd. pr. Pfund.

Citronen, Spanische & Blutorange

in prächtiger Waare eingetroffen.

Gebrüder Kaufmann, G 3, 1.

## Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Hause

D 1 No. 9, parterre.

Mannheim, den 26. Januar 1886.

## Gernsheim & Wachenheim.

### Daniel Kegler,

R 1, 1 am Markt, Casino

Billigste und beste Bezugsquelle  
en gros & detail

für feinste Salatöle, Nespöle,  
Backöle, Olivenöle u. doppelt  
raffinierte Lampenöle.

Garantie für absolute Reinheit, größten Wohlgeschmack und  
Haltbarkeit nach vorliegenden Analysen der amtlichen Unter-  
suchungsstation von Dr. Stiffinger & Denking in  
Mannheim.

### Zahnheilkunde künstlicher Zähne,

auch werden künstliche Augen an-  
gefertigt und schmerzlos eingesetzt.

J. Rohrbach jr.

Ludwigshafen, Bismarckstraße,  
189 neben dem Gesellschaftshause.

H 3, 14 Aegler H 3, 14

Zaubergründer

Roth- & Weiß-Wein,

der 1/2 Liter 25-30 Pf.,

bei Gebunden bedeutend billiger.

Stets frische Butter,

980 en gros & en detail,  
sowie alle Viktualien und Spe-  
zieren empfiehlt billigst

H 3, 14 Joh. Dietz H 3, 14

— 232 —

ten in die Schranken geführt hatten, gehörten endlich auch Irene und Theodor  
o. Gemmingen. Letzterer verließ zum ersten Male die Zurückhaltung, welche er  
sich seinem künftigen Schwiegervater gegenüber in Regierungsangelegenheiten  
stets auferlegt hatte.

Die ersten, mildesten Worte der Versöhnung, die er sprach, machten  
sichtlich Eindruck auf den Fürsten, und Reinhardt, welcher diese Wirkung  
beobachtete, hielt es für zweckmäßig, diese Stimmung desselben nicht zu  
durchkreuzen.

Der Oberst Hebenborn wurde zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt.  
Aber die Ankündigung dieser Gnade traf ihn nicht mehr am Leben. Starb  
und bleich lag er auf seinem hölzernen Brett, die Stirne gefurcht, aber die  
Lippen halb geöffnet, als lästerte er den Namen seiner heißgeliebten Tochter...

Er war tot. — Die Ursache seines plötzlichen Hinscheidens ist nie  
bekannt geworden. Es war fest, als habe er sich durch die Gewalt seines  
eisernen Willens getödtet, um noch im letzten Augenblicke selbst über sein Schick-  
sal zu entscheiden.

Martha.

„Unsere Gnade kostet uns nicht viel!“ sagte Reinhardt achselzuckend mit  
einem düstern Lächeln, als er den Tod Hebenborn's vernahm, zu seinem  
neuen Sekretär, einem häßlich aussehenden, scharf und schon bläulichen Ge-  
fellen, welcher besser und geschickter als sein Vorgänger Ammermann auf die  
Wünsche seines Herrn einzugehen verstand. „Einen der beiden letzten Ge-  
fangenen sind wir los; den Anderen werden wir behalten müssen, denn die  
Mitglieder des Kriegsgerichts scheinen an dem einen Todesurtheil ihre ganze  
Kraft erschöpft zu haben und bekommen das Räthselklappen, wenn man sie an  
ihre Pflicht gegenüber diesem Vorlauf erinnert.“

„Es wäre leicht, irgend einen formellen Grund zu finden, um das  
gegenwärtige Kriegsgericht aufzulösen und ein anderes zusammenzusetzen“,  
meinte der Sekretär, indem er sich mit dem Ellbogen grazios auf sein Pult  
lehnte und selbstgefällig lächelnd über seine Schlaueit zu seinem Herrn  
aufsah.

Reinhardt schüttelte den Kopf und entgegnete:

„Das gegenwärtige Kriegsgericht ist noch das beziehungsweise beste, das  
wir finden können. Das Gift der Widersehtlichkeit hat schon zu sehr allen  
Rechtssinn unterwühlt. Wir werden ein Todesurtheil Vorlauf's nicht durch-  
setzen können und soßen uns wohl mit der weniger sicheren lebenslänglichen  
Zuchthausstrafe begnügen. Auf alle Fälle ist der Vorlauf ein unschädlicher  
Mann. Eine größere Gefahr liegt in dem zunehmenden Einfluß Gemmingen's.  
Was wissen Sie Neues über ihn?“

Der Sekretär rieb sich vergnügt die Hände, überzeugt von dem Werth  
seiner Mittheilungen, die er zu machen hatte:

„Mein neuer Freund — auf Befehl Ew. Excellenz — der Sekretär  
des Fürsten, ist noch ganz gerührt von einer herzbrechenden Scene, welche zwis-  
schen seinem Herrn und Frau Vorlauf stattgefunden hat. Diese Dame kam  
nämlich in Trauerkleidung, ihr Schloßchen an der Hand zu dem Fürsten, um  
ihn um seine Verwundung für ihr n. Gatten zu bitten. Der gallante Herr be-  
handelte seinen Besuch mit großer Rücksicht und schien durch die Verzweiflung  
der schönen Frau tief gerührt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

### Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

### Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.

(67. Fortsetzung.)

Die Offiziere hatten jene Erlasse mit Schmerz und Gram, aber ohne  
Zusatz oder Kritik, zur Kenntniß ihrer Untergebenen gebracht; doch waren die  
Humuthungen, welche an einzelne höhere Chargen gestellt wurden, derart, daß  
unter denselben das Sichfrankmelden geradezu epidemisch wurde.

Endlich hielt Reinhardt den Zeitpunkt für gekommen, um sein gefügiges  
Werkzeug — den alten Schestlar — durch ein paar fanatische Phrasen  
zu einem letzten entscheidenden Schritt für Thron und Altar“ zu ent-  
flammen.

zu einer vorgeblichen Musterung wurde die ganze einheimische Garnison  
auf dem Karlsplatz aufgestellt. Aber auf einem außerhalb der Stadt gelegenen  
Exerzierplatz hielten in Gefechtsbereitschaft die königlichen Truppen, gegen die  
Stadt hin aufgestellt, in Angriffskolonnen, Jäger und Schützen auf den Plan-  
ken, im Hintertreffen die Reiterei, die Artillerie im Mittelreffen mit abgepro-  
bten Geschützen.

Viele in der Nähe des Exerzierplatzes wohnenden Familien hielten  
sich bereit, beim ersten auf die Stadt gefeuerten Kanonenschuß die Flucht  
zu ergreifen.

Eine ungeheimliche Schwüle lagerte inbessen über dem Karlsplatz, und  
unbeweglich, wie der steinerne Landgraf, der sie einst zu Tausenden nach  
Amerika verhandelt, standen die Soldaten. Nur wenige unbesessene Reu-  
glerige hatten sich eingefunden. Hinter fest verschlossenen Thüren harrete die  
Bürgerchaft ihres Schicksals.

Glänzend stand die Mittagssonne über dem Platz und stundenlang konnten  
die launlos harrenden das Vorschreiten der Zeit an dem veränderten Schatten  
der Kolonnen beobachten.

Endlich erschien der mit bangen Ahnungen erwartete Höchstkommandire den  
Sein Befolge bestand, da fast alle dazu kommandirten Offiziere sich krank ge-  
meldet hatten, nur aus einigen Husarenoffizieren, unter denen Schent, der neu-  
gewählte Adjutant Schestlar's, durch seinen Umfang besonders aufstiel. Der  
General hatte bei seinem Alter nicht mehr wagen können, ein Pferd zu bestei-  
gen; er und seine ganze Suite waren daher zu Fuß.

Der hinfällige Greis, der sich nur mit großer Mühe vorwärts zu schaf-  
fen vermochte, sah halb lächerlich, halb bejammernswürdig aus. Unter dem  
Standbild Karl's II. angekommen, versammelten langgezogene Trompetensignale  
und kurze Trommelwirbel das ganze Offiziercorps um ihn, und der Gene-  
ral redete sie mit folgenden, oft durch völlige Erschöpfung unterbrochenen  
Worten an:

„Meine Herren!“ Ich habe Sie hier zusammenberufen, um Ihnen mit-  
zutheilen, daß ich durch Seine königliche Hoheit berufen bin, gegen jene ver-  
brecherische Motien aufzutreten, welche das Wohl des Staates bedroht. Meine



Den Rest meines noch sehr gut sortirten Lagers aller Sorten

**Glacehandschuhe**verkaufe nur noch kurze Zeit, um ganz damit zu räumen zu sehr billigen Preisen im Hause des Herrn **Conditor Henrich, D 2, 14,** gegenüber dem Deutschen Hof.**D 2, 14. R. Reinglass. D 2, 14.**

Erbtheilung halber

**Total-Ausverkauf**

unseres

**Hutlagers**

zu Fabrikpreisen.

**Die Emil Kramer'schen Erben, C 1, 9.**

Weinheim.

**Geschäftsübergabe und Empfehlung.**

Untersignierte macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie ihr

**Rüferei-Geschäft**vom 1. Februar d. J. an Herrn **H. Weymann** übergeben hat.Indem ich für das meinem verstorbenen Mann seit langen Jahren bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auf Herrn **H. Weymann** übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

**Katharina Keller Witw., Weinheim.****Geschäfts-Empfehlung.**

Auf obige Anzeige höflich Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten künftigen und auswärtigen Publikum bestens und wird es mein Bestreben sein, meine geehrten Auftraggeber aufs Beste zufrieden zu stellen.

Weinheim, den 20. Januar 1886.

Achtungsvoll

**H. Weymann, Rüfer.**

Kalbfleisch-

**Abichlag.**

Von heute ab verkaufe ich 1. Qualität Kalbfleisch zu 950

**56 Pf.**

Metzgerei Ruppert, G 5, II.

vis-à-vis der Tintariststraße.

**F 5, 23 F 5, 23**

Billig zu verkaufen:

Alle Arten Möbel sowie folgend:  
Schiffen, Kleider-, Küchen- und Bücher-Schränke, 1 und 2-thürige Commode, Waschkommode, Waschtische, Nachttische mit und ohne Marmorplatte.  
Runde und eckige Schreib-, Näh- u. Küchentische, Schüsselbretter, Wasserbänke, Vocker, Kinderstühle, Rohr-, Stroh-, Holz- und**Patent-Stühle,**

Kleiderhalter, Spiegel und Schirmständer, komplette Betten, Bettladen, Kiste, Stroh-, Woll-, Seegras- und Korbarmaturen u. Kopfpolster. Sopha und Sessel.

**F 5, 23.**

Erste Bezugsquelle

täglich gebrannte Kaffee's

hochfeiner und feiner Qualitäten.

**Georg Dietz**

G 2, 8, Marktplatz.

**Zwetschgen.**

süße Früchte, per Pfund 15 Pfg.

**fst. Macaroni,**

der Pfund 30 Pfg. empfiehlt

**R 3, 10. Carl Müller, R 3, 10.****Altdutsche Weinstube**

und Caffee-Restaurant

**Thomas Transier,**

Ludwigshafen a. Rh., am Marktplatz.

Empfehle meine reingehaltene Weine, sowie Frühkaffee, Mittagstisch und Speisen à la carte zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.

**Deutscher Kaiser, F 4, 9.**

Hochfeines Spenerer

**Lager-Bier**

and der Brauerei Sid in Eber.

**Grünes Haus.****Zweites grosses Preiskegeln**

auf Sonntag, den 31. Januar. Anfang 11 Uhr Morgens.

Erster Preis: 1 fetter Hammel, zweiter Preis: Rindfleisch 8. Heller.

— 230 —

Herrn! Es handelt sich jetzt darum, wer regieren soll! Ob jene von Gott abgefallene Rote, oder diese von Gott eingesetzte Regierung. Und das wird sich hier entscheiden, meine Herren, in dieser Residenz — hier in diesem kleinen Staate. Der Thron ist in Gefahr, und alle Throne von Europa sehen jetzt auf uns, auf dieses kleine Heer. Ich frage Sie nicht, meine Herren, ob Sie gehorchen wollen. Dazu habe ich Sie nicht berufen. Nein, Sie gehorchen! Und wer nicht gehorchen will, der ziehe den Soldatenrock aus, der ziehe die blaue Blouse an! Ihnen kommt es nicht zu, darüber zu urtheilen, ob die gegebenen Befehle verfassungsgemäß sind. Seine königliche Hoheit hat auf die Verfassung geschworen, und ich habe seine Vollmacht, ich stehe für den König, ich! Wenn das Viehgegnen jener Rote, der Händedruck der Verräther lieber ist, als die Gnade seines von Gott eingesetzten Fürsten — der ziehe die blaue Blouse an! . . .

In diesem Schweigen hatten die Offiziere zugehört. Auf solche Art war noch keiner von ihnen an seine bisher nie verletzten Pflichten erinnert worden. Es waren Männer unter ihnen, die auf manchem Schlachtfeld gekämpft hatten, aber sie betrachteten diese Stunde wohl als die schwerste ihres Lebens.

Da trat aus der Reihe der Niedergeborenen eine hohe, fast athletische Greisengestalt — Hedeborn, — welcher mit der Entbindung vom Kriegsministerium, trotz seines Ansehens, die Entlassung aus dem Heere nicht erhalten hatte.

„Meine Herren!“ begann der ehemalige Kriegsminister.

Ich weiß, daß es ein militärisches Verbrechen ist, die Befehle seines Vorgesetzten einer Kritik zu unterwerfen. Aber in dem Augenblick, da man von uns einen Mord verlangt, weil ein Fürst denselben nicht geachtet hat, sind alle Bande der bisherigen Ordnung aufgelöst, und ich erkläre hiermit laut und feierlich, daß meine Ehre und mein Gewissen mir um die Gnade eines Herrschers und seiner Helfershelfer nicht sell sind! Ich entsage hier einem Stande, der mir bisher über alles theuer gewesen ist, zum zweiten Mal, und fordere jeden Mann von Ehre auf, meinem Beispiele zu folgen! — Hier ist mein Degen!”

Und unter dem fast entsetzten Anstarren der rollenden Augen des Höchstkommmandirenden zog Hedeborn den Degen aus der Kuppel und legte ihn auf die unterste Stufe des Denkmals.

Unter die Offiziere war Leben gekommen; einige folgten dem Beispiel Hedeborn's; aber Scharf in seiner Rathlosigkeit ließ zum Anretten blasen. Die Offiziere nickten, wenn sie nicht zu offener Rebellion schreiten wollten, in ihre Reihen zurückzukehren.

In diesem Augenblicke gewahrte Scharf den Fürsten und seinen Sohn, welche auf einem Balkon des Schlosses standen, und mit kräftiger Stimme und bläulich im Gesicht rief er ein dreimaliges Hoch! — Nur die ihn begleitenden Husarenoffiziere stimmten ein. Schweigend und milde in die verstärkten Gesichter ihrer Offiziere blickend, befiel die Mannschaft unter den Fenstern ihres obersten Kriegsherrn.

Im Verlauf des Tages reichte die größte Anzahl der Offiziere ihre Entlassung ein. Nur ein Theil der Husarenoffiziere, darunter auch Scharf, zogen eine gesicherte Stellung ihrer Ehrenpflicht vor.

Am demselben Abend wurden auch die beiden Exminister Vorlauf und Hedeborn unter der Anklage des Hochverraths verhaftet und mit starker Bedeckung in das Gefängnis abgeführt. Sie hatten dies Schicksal erwartet. Wie

— 231 —

zur Nothe versteinert, ließ Martha ihren Gatten scheiden. Otto weinte ob all' des Unverständenen und Schrecklichen, das er mit ansehen mußte, still vor sich hin. Selbst die zur Ausführung des Verhaftungsbefehls kommandirten verwilderten königlichen Soldaten traten leiser auf und unterhielten sich nur flüsternd, als seien sie in einem Hause des Todes.

Und als ob mit der Entdeckung dieser beiden Männer die Willkür ihres Sieges erst recht froh werde, verüßte eine erbarmungslose höhnische Reaktion mit Hilfe der fremden Soldlinge die letzten Spuren von Recht und Freiheit in diesem unglücklichen Lande . . .

**Ein Sühnopfer der Freiheit.**

Obwohl zum verzweifeltsten, wort- und thränenlosen Jammer erstarrt, fuhr Martha doch mit einem wilden Schrei empor, als eine mitleidlos geschwähige Bunge ihr das Urtheil des Kriegsgerichtes über den Obersten Hedeborn mittheilte.

Aus jungen Offizieren und kaum des Lebens kundigen Unteroffizieren der fürstlichen Husaren hatte man den Gerichtshof zusammengestellt, um über die Verbrechen eines durch Geist und Charakter so hochstehenden Mannes, und über die tiefstgehenden politischen Fragen der Zeit zugleich abzuurtheilen. Unverständnis, Wohlwollen, Angst und Feindschaft hatten die Versammlung dieses Areopags gebildet, dessen düstiges Ceremoniell jeden Augenblick durch die schamloseste Beeinflussung durchbrochen worden war.

Der Urtheilsspruch für Hedeborn lautete auf „Schuldig des Hochverraths“ und auf den Tod durch Erschießen.

Der Oberst hatte die Kompetenz dieses Gerichtshofes nicht anerkannt, und ruhig, als geschehe es nur, um einer Form zu genügen, erhob er Einsprache gegen das Urtheil. Allein er mußte im Voraus, daß sie erfolglos sein werde.

„Ich gehe Ihnen voraus, theurer Freund,“ schrieb er noch an demselben Tage an Vorlauf, „die von ihren Siegen toll gewordene Reaktion will ihre Opfer haben und hat mich zum ersten derselben ausersehen. Würde ich doch auch das letzte sein! — Aber es wäre ein Frevel an Ihrem so oft bewährten Muth, wenn ich Sie über meine Befürchtungen täuschen wollte! Nach Ihrem edlen, männlichen Auftreten, nach den niederschmetternden Anklagen, die Sie noch bei jener Komödie, die man meinen „Prozeß“ genannt, un'eren Feinden in's Antlitz schleuderten, werden auch Sie nicht mehr dieselbe Lust mit Jenen athmen können, so wenig wie ich! Ich sterbe gerne; denn ich hätte ja ohnehin das Ende dieser Zeit der Schmach und Unterdrückung nicht mehr erlebt; und meine Kinder sind in Sicherheit . . . Aber Sie, mein armer Freund, sind schlimmer daran . . . Sie bedürfen einer wahrhaften Heldenthat, während mir gewissermaßen eine Wohlthat geschieht, wenn ich dieses Treiben nicht mehr anzusehen brauche . . . Aber vielleicht ist doch noch Rettung für Sie, vielleicht bringt mein Blut die Rasenden zur Besinnung . . .“

Vergebens ging ein Schrei des Entsetzens durch die ganze Bevölkerung: oerobens drangen streng konservative Männer in den Fürsten, daß er das entsetzliche Urtheil kassire . . . Von den fanatischen Logalitätsphrasen Scharf's berauscht, von den Einflüsterungen Reinhardt's in Schreden gesetzt, blieb der Fürst selbst taub für die Bitte seiner Gemahlin. Diese war im Grunde ihres Herzens doch zu guimätzig, um nicht durch den plötzlichen Ernst der politischen Verhältnisse, in welcher ihre Wünsche und Bedürfnisse eine so bedeutende Rolle gespielt hatten, auf's Tiefste erschreckt zu werden.

Zu den Fürsprechern, welche alle ihre Verebtsamkeit für den Verurtheil-



2, 12 mit Kopf & Seiten 22663



**Nedarichnooken (Alpenhorn.)**

Samstag Abend präzis 8 Uhr  
Besuch zweier kranker Schnooken  
mit  
**großartigem Fackelzug**  
aber ohne Fackeln.

Der Zug stellt sich im Herengasse auf,  
geht über den „guten Mann“ auf die  
Bühne, an der Pyramide vorbei und dem  
Fackelzug entlang und ist sich an der  
selben Stelle, wo die zweite Brücke über  
den Nedar kommt, wieder auf.  
Unsere 4 alten Schnookenmitglieder mit  
ihren roten Nasen sind als Rüge Commis-  
säre ernannt, weil sie keine Fackel zu tragen  
brauchen.

Sonntag, den 31. Januar 1886,  
Abends 7 Uhr

**Zweite carnevalistische  
DAMEN-SITZUNG**  
mit

**grossartiger Ordens-Verleihung.**

Hierzu laden wir namentlich unsere  
Ehrenmitglieder mit wertigen Ange-  
hörigen freundlich ein und unsere  
Mitglieder mit großem Interesse.  
Der pudelnährische Vorstand.

**Plügersgrund-Narren**

Lokal: Plügersgrund, ZF 1, 12.

Heute Samstag, 30. Januar, Abends  
präzis 8 Uhr, 65 Min., 33 Sec.

**außerordentliche**

**Mitglieder Versammlung**

**mit großem Schlorum.**

Am vollständigsten Erscheinen bitten  
Der pudelnährische Vorstand.

Sonntag, Abend 7 Uhr,  
33 Min. 3 Sec.

**närrische Damenführung,**

wobei Narren und Nicht-Narren freundlich  
eingeladen sind ihre Familienangehörigen mit-  
zubringen. Für einen närrischen Dost ist gesorgt.  
Alle die noch närrisch werden wollen sind  
freundlich eingeladen. Am zahlreichsten Er-  
scheinen bitte der pudelnähr. Vorstand.

**Extra-Narren**

Sonntag, den 31. Januar, Abends 7 1/2 Uhr

**Großer**

**carnevalistischer Kappenabend**

**mit närrischer Damenführung**

in dem festlich illuminierten und dekorierten

**Narrensaale „Gambrius-Keller“**

Durch unsere gute närrische Musikkapelle, den

närrischen Humor unserer Vereinsmitglieder und

vieler sonstiger Vorträge wird der Verein im Stande sein, den närrischen

Teilnehmern einen genussreichen Abend zu verschaffen.

Eintritt ist Jedermann gestattet, jedoch nicht ohne Narrenzeichen.

Eintritt à Person 50 Pf.

Glieder und Narrenzeichen sind an der Kasse zu haben.

Wir erlauben unsere Ehrenmitglieder, beim Besuch ihres Narrenkappen

mitzubringen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Der närrische Vorstand.**

826

**Mühl-Narren Verein.**

Samstag Abend punkt 8 Uhr

**Generalversammlung**

in unserem Lokal „goldne Traube“

**Tagesordnung:** 1. Besprechung über Abhaltung

unseres diesjährigen Galles. 2. Besprechung wegen Tragen

der diesjährigen Narrenanzüge. 3. Besprechung sonst wichtiger

Vereinsangelegenheiten.

Derjenige Mühl-Narr, der zu dieser Versammlung nicht

erscheint, wird unentschuldig getrieben.

Jeder Mühl-Narr hat seinen Satz 1. Qualität Kaffee mitzubringen.

Mit närrischem Gruß: **Der Vorstand der Mühl-Narren.**

829

**Narrengeleschenschaft Stiüvergnüg.**

Lokal 1 5, 6 Georg Fuß.

Heute Samstag, 30. Januar, Abends 8 Uhr

**Große närrische Sitzung mit Schlorum.**

**Tagesordnung:**

1. Vortrag unserer preisgekrönten Kapelle.

2. Vereidigung zweier Neubeitrat.

3. Vertrauliche Besprechung über unsere städtische Staats-

papiere, Serie 5, Extra E.

Bei Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Stiüvergnügte ersucht, pünkt-

lich zu erscheinen.

NB. Am Samstag Abend wird unser Präsident seine Mitglieder davon

in Kenntnis setzen, dass er den Stiüvergnügten Karten zum Besuch der Extra-

Narren ausgiebt.

822

**Narrengeleschenschaft „Zufriedene“.**

Samstag, den 30. Januar 1886,

Abends 8 Uhr,

in unserem reich beleuchteten Schwaunlokal bei Hof, Bader,

Stumpert.

**Musik mit närrischem Schlorum.**

Gleichzeitig wird bei verschlossenen Thüren der närrische

Satz seine Aufführung bringen und zwar zur Widmung der

Kapelle unserer Kameraden-Gesänge.

Hierzu laden wir namentlich unsere Ehrenmitglieder mit

ihren werthen Angehörigen freundlich ein.

Am zahlreichsten Erscheinen der Narren bitten

Der närrische Vorstand.

841

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: M. Greig, für den Anzeigen- und Inseraten-Teil: J. A. Kottke, beide in Mannheim.

**Saalbau.**

Sonntag, 31. Januar 1886

**Grosser**

**Masken-Ball.**

Eintrittspreis M. 1.50. Damenkarte M. 1.—

Eintrittskarten sind im Voraus im Zeitungskiosk zu haben.

Kasseneröffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Contremarten werden nur von 11—12 Uhr abgegeben, dieselben

berechnen gegen Rückzahlung von 50 Pf. zum Wiedereintritt.

Eine Domino-Veranstaltung befindet sich im Saalbau.

Der närrische Vorstand.

925

**Gesellschaft Krug-Narren.**

Samstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr

**grossartige Versammlung**

**mit Musik und närrischem Schlorum.**

Sonntag, den 31. Januar, Morgens 11 Uhr

**Große italien. Nacht mit närrischem Schlorum.**

Am zahlreichsten Erscheinen bitten

Der Vorstand:

926

**Narrengeleschenschaft Blaue Zippelkappen.**

Samstag, den 30. Januar, Abends präzis 8 Uhr und Sonntag,

den 31. Januar, Nachm. 8 Uhr 3 Minuten 59 1/2 Sec.

**XXXI. grosse außerordentlich närrische und carne-**

**valistisch-humoristische Damen-Sitzung,**

gleichzeitig närrische Schloß-Ordensverleihung durch die närrische

Schlafel Frau. Unter Anderem Aufzügen und Produktionen unseres

neugeborenen Schlangengemisches aus Witz-Schlafel-Schlafel, nicht

weit von Schlafel. Am zahlreichsten und vollständigsten Erscheinen bitten

Der närrische Vorstand: Hof-Schlafel.

914

**Extra-Narren**

Samstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr.

In unserem reich dekorierten Narren-Lokal Großer

Waherhof (Edenholle)

**Musik mit grossem Schlorum.**

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Ehrenmit-

glieder höflich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der närrische Vorstand.

938

**Käfer-Narren.**

Sonntag, den 31. Januar, Abends 6 Uhr

**großer**

**närrischer Schlorum**

**der Käfer-Narren,**

**in der Wirthschaft „Starkenburg“ Käferthalerstraße.**

**GROSSES CONCERT**

ausgeführt von der Kapelle der Käfer-Narren-Gesellschaft.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Nicht-Narren sind auch willkommen.

D. Jernu.

976

**Die treugebliebenen Jockey-Narren.**

Samstag, 30. Januar, Abends 8 Uhr, 14 Minuten

**große närrische Sitzung**

und Aufzügen unseres erstens aus Kameraden kommenden

Schlängengemisches **Musik.**

sowie Vertheilung der närrischen Musik, an die närrischen Mit-

glieder. Gleichzeitig laden wir den Original Jockey-Narren unsern

wärmsten Dank aus um die gegenwärtige Veranlassung zu ver-

hüten indem das verehrte Publikum schon bereits weiß warum???

Wir bitten die närrischen Mitglieder und Wohlw. Ehrenmitglieder, zahl-

reich zu erscheinen zur nächsten Besprechung, wegen dem am 7. Februar ab-

zuhaltenden Ball unseres Vereins.

Das närrische Präsidium: Sch. Blüte.

980

**Original „Jockey-Narren.“**

Heute Samstag Abend 7 Uhr 70 Minuten

**großer Schlorum mit närrischer Musik,**

ausgeführt von der vollständigen närrischen Regier-Kapelle

aus Klein Pöps.

Am 8 Uhr

**Theatralische Aufführung:**

**Der blaue Aff auf dem Weidenbaum.**

Sonntag Abend 7 Uhr

**große närrische Damen-Sitzung.**

bei welcher für die schönste närrische Dame ein Preis ausgesetzt wird. Um 11

Uhr 60 Minuten, Schluss der Damenführung.

Jeder Original-Jockey-Narr wird ersucht, großen närrischen Drost und

närrischen Humor mitzubringen.

Der närrische Präsidium.

944

**Thyroler-Narren.**

Heute Samstag, 30. Jan.

**Große närrische Versammlung**

mit großem Schlorum unter Mitwirkung der aus Kameraden

bestehenden 95 Mann starken Musikkapelle.

Der närrische Vorstand: Hof-Schlafel.

986

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: M. Greig, für den Anzeigen- und Inseraten-Teil: J. A. Kottke, beide in Mannheim.

**Giederfranz.**

Heute Samstag Abend 8 Uhr

Wiederbesinnung d. regelmäßigen

**Proben.**

**Gesangverein Vulkania.**

Mittwoch Abend 9 1/2 Uhr

**Probe.**

**Sänger-Einheit.**

Sonntag, den 31. Januar,

Nachmittags 4 Uhr,

**Zusammenkunft**

bei Hof. Schlittler (Kugelscher

Garten), T 5, 1.

Der Vorstand

**deutscher Gewerl-Vereine.**

Donnerstag, 4. Febr., Abends 8 Uhr

**Sitzung**

des Ortsverbandesauschusses.

Der Vorstand.

894

**Gesangverein „Germania.“**

Sonntag, 31. Januar, Nachm. 8 Uhr

**Zusammenkunft**

in der alten Sonne.

Abends 8 Uhr

bei unserm Mitglieds Bittler.

903

**Saison-Theater**

in Weinheim.

Sonntag, 31. Jan., Abends 8 Uhr:

Zum erstenmal

**Der Comi und seine Burg**

oder

**Das Hochzeitsfest am Hochsee.**

Charakterbild aus dem bayerischen Hoch-

land in 4 Aufzügen.

Mit Gesang und Tanz.

Es ladet freundlich ein

H. Höfner, Direktor.

991

**Maass-Stäbe**

in Eisenblech, Fischbein, Buchs-

holz und Messing, in jeder be-

liebigen doppelten oder vierfachen

Teilung. 100/09

**Schwind-Maass**

für Glasereien,

Rollband und Callier-Maass

in allen couranten Grössen, Draht-

lehren, Schuster- und Ellen-Maass

(halbe Meter) empfiehlt in grosser

Auswahl

**A. L. Levy,**

Optisches Institut, vis-à-vis der

Post, an den Planken.

992

**Mannheimer Dampf- und**

**schiffahrts-Gesellschaft.**

**In Ladung in Rotterdam:**

Schlepp. „Mannh.“ 1. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 2. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 3. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 4. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 5. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 6. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 7. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 8. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 9. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 10. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 11. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 12. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 13. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 14. Sch. J. Bannert.

Schlepp. „Mannh.“ 15. Sch. J. Bannert.



# Beilage zur Badischen Volks-Zeitung Nr. 20.

Sonntag, den 31. Januar 1886.

H 1, 13,  
am Markt.

## Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

H 1, 13,  
am Markt.

Meinen werthen Kunden in Mannheim und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß mein  
**Leinen- & Baumwoll-Waaren-Geschäft** mit Sendungsfabrikation von H 1, 15 nach meinem Hause **H 1, 13** am Markt  
verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, ersuche meinen werthen Kundenkreis mir solches auch ferner in meinem neuen Lokale entgegen zu bringen und wird  
es mein eifrigstes Bestreben sein, daselbe wie bisher in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

H 1, 13,  
am Markt.

**Herm. Epp.**

H 1, 13,  
am Markt.

## Julius Trapp

Q 1, 7

dem Rathhaus gegenüber

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in:

**weiss und farb. Damast, Tisch- und Handtuchzeug**  
**Leinen, Halbleinen und Cretonné** in allen Breiten  
**Drelle und Barchent etc. etc.**

**Anfertigung ganzer Ausstattungen.**

**Specialität: Federn, Flaum und Rosshaare.**

### Erstes Café-Versandt-Geschäft C. Th. Chelius, Ludwigshafen a/Rh.

empfehlen

in Säcken zu 9 1/2 Pfund netto:  
feinst Campinas für M. 7.60  
feinst gelb Java " 8.—  
feinst gelb Java " 9.—  
extrafein gelb Java " 10.—  
f. Nelligberry grün " 9.80  
(besten weinb. Café)  
allerfeinst grünl. Nellig-  
berry grün für " 10.50  
fein Ceylon-Perl " 11.50  
allerf. gelb Menado " 12.25  
(edelster Qualitäts-Café)  
Bei größerer Abnahme, namentlich Originalballen, bedeutende Preis-  
ermäßigung. Alle Sendungen geschehen franco gegen Nachnahme oder  
vorbeige Einzahlung des Betrages. Mit weiterem Sorten-Verzeichnis  
und Muster siehe zu Diensten. 11854

### Deutsche Unionbank.

Wir eröffnen provisionsfreie laufende (Chek-)Rechnungen mit Ver-  
zinsung der Einlagen.

Die auf uns gezogenen Cheks werden auch in Berlin und  
Frankfurt a. M. bei den bezeichneten Stellen speisefrei  
eingelöst.

Wir übernehmen die Verwaltung und Verwaltung offener Wechsel-  
Depots und besorgen hierbei alles im Interesse unserer Kunden. Notwendige,  
nämlich:

Abtrennung und Eingebung der Rind- und Dividenden-Coupons,  
Die Kontrolle über Verlosung, Kündigung, Conversion u. s. w.  
Das Incasso verlosener resp. gekünd. Stücke,  
Die Besorgung neuer Coupons-Bogen, 12779  
Die Leistung fälliger Einzahlungen u. s. w.  
Ferner nehmen wir Werthpapiere verschlossen in Depot.

Wir vermitteln den An- und Verkauf aller Gattungen  
von Werthpapieren zu den billigsten Bedingungen.  
Mannheim, im August 1885. Die Direction.

### Ph. Schäfer

Liegenschafts-, Agentur- und Commissions-Bureau  
Mannheim, L 6, 12.

Die Agentur vertritt und verpachtet durch Vermittelung:  
Große herrschaftliche Besitzungen, Deconomegebäude, Sägemühlen, Brauereien,  
Waldungen, Landgüter, Güter, Milchviehställe und Brennereien, Fabriken,  
Weberei- und Spinnereien, Gasthäuser, Cafés, Restaurationen jeder Größe, jeden  
Rang, gewöhnliche Wirtschaften, Messen und Wägereien, Apotheken, Mühlen,  
Wasserkräfte mit Fabriken; Verleihung von Kapitalien auf Häuser und Güter-  
Verkäufe von Liegenschaften wie Verpachtungen werden jederzeit angenommen  
und reell ausgeführt. Diejenigen Kauf- oder Pachtobjekte, die sich direct  
an mich wenden, finden große Auswahl und gute Begehung. Der Eingang  
von Schuldbestimmungen aller Art wird übernommen und auf das Billigste und  
Prompteste besorgt. 12847  
Geschäfts-Nummer der Objekte seit Gründung 1872 bis heute: über 25,000



### Herrn-Hemden

nach Maas

unter Garantie für guten Sitz, liefert in  
guter Waare 12692

D 4, 9 R. Steinthal D 4, 9,  
Mannheim.

J 1, 8

J 1, 8.

## Seifenabschlag.

Wir verkaufen prima weiße und gelbe Kernseife abgetrennt und  
vorgebogen das Pfund zu 30 Pfg., bei 25 Pfund Lagerpreis. 797

**Louis Oettinger & Co.,**

J 1, 8

Seifenfabrik.

J 1, 8.

### Band-, Putz- und Modewaaren

## O. & V. Loeb

Planken Mannheim E 3, 15.

Zur Saison grosse Modellhut-Ausstellung.

Grosses Lager in allen Neuheiten. 10640.

**Specialität: Fertige Trauerhüte.**

### Photograph. Atelier

**Weinig & Lill.**  
MANNHEIM  
Kunststrasse N 4, 11.  
Aufnahmezeit von 9—8 Uhr bei jeder Witterung. 11856

### Gebr. Stadel,

Juweliere und Uhrmacher

D 3, 10 Mannheim D 3, 10

Fruchtmart Planken. Fruchtmart

Reichhaltiges Lager in:

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Christkoll-Beckende etc.

Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,

Wand- und Standuhren, Wecker etc. 11900

Auswahlendungen.

Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

### Gustav Matter, Photographisches Institut

MANNHEIM

P 7, 19 Heidelbergerstrasse P 7, 19

empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 11827

H. Klebusch.

### Sammelmolkerei & Milchfur-Anstalt

G 4, 16.

Dem verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine  
**Milchfur-Anstalt**

eröffnet habe und kann daselbst von Morgens 6 bis 1/8 Uhr und  
Abends von 5 bis 7 Uhr kuhwarme Milch getrunken werden.  
Ausserdem wird Kindermilch (sog. Trockenfüttermilch) täglich zweimal  
kuhwarm ins Haus gebracht. 17

Hochachtungsvoll

**J. Dettweiler.**

### Friedrich Kress,

E 2, 4 & 5.

Schneider,

E 2, 4 & 5.

empfiehlt sein großes Lager fertiger Herrenkleider. Complete An-  
züge von M. 16.— an, Anzüge nach Wunsch von M. 42.— an, hochfeine  
farbige Kammgarn-Anzüge von M. 70 an, unter Garantie für guten  
Sitz und solide Arbeit. 10791

### Leihbibliothek

von 232

**K. Herther**

(vormals Holzbuch)

N 4, 14, am Giefeldmarkt  
besitzt die gemächtesten Werke der  
besten Autoren der Neuzeit. Ferner  
Klassiker u. andere Reiseschriften,  
Jugendbüchlein für Knaben und  
Mädchen. Ebenso Ritter-, Kün-  
stler-, Indianer- und Seemanns-  
romane.



**Sämtliche Musik-In-  
strumente** sowie deren Bestand-  
theile sind zu haben und werden  
auf's Sorgfältigste reparirt bei  
**U 1, 3 Carl Bell, U 1, 3**  
Instrumentenmacher.

Chocolade, Cacao, Thee,  
Gelegenheitsgeschenke

### B. Wirth,

D 2, 5 D 2, 5.

Niederlage

Stollwerkscher Fabrikate. 4

### Schulranzen

in nur selbstverfertigter solider Ar-  
beit für Knaben und Mädchen von  
1 M. 40 an. **Schulranzen** in  
Leber von M. 3.— an bis zu den  
feinsten Sorten in Saffan und  
Kindsleder. Mappen in allen  
Sorten, Gendoffen von M. 2  
an, Reisetaschen, Reisefloher  
in allen Sorten. 10679

**Leonh. Weber,**

P 2, 9. Sattler. P 2, 9.

Specialität in Reissackstoffen für alle  
Branchen. Reparaturen sehr billig.

Q 1, 10. Q 1, 10.

ermäßigte

## Seifenpreise.

Prima Kernseife, trocken, vorge-  
bogen per Pfund 30 Pfg., Prima  
Schmierseife per Pfund 24 Pfg.,  
Prima Stearinsäure und Toi-  
letteiften in großer Auswahl zu  
Wachshölzer in allen Größen  
empfehlen billig 774

**J. Brunn,**

Seifenlieferant.

Q 1, 10. Q 1, 10.

Wo wird am schönsten u. billig-  
sten gefärbt und gewaschen?  
bei **Ph. Wagner,**

Auß. u. Schönfärberei,

Chemische Garderoben-

Reinigung. 12845

Q 2, 16. Mannheim. Q 2, 16.



**MANNHEIM.**  
**Großh. Hof- und Nationaltheater**  
Sonntag, den 31. Januar 1886.  
8. Vorstellung.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Erstes Gastspiel  
der k. k. österreichischen Kammer- und Hofopernsängerin Frau  
**Amalie Friedrich-Materna** aus Wien.

# Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“  
von Richard Wagner.

|            |                |
|------------|----------------|
| Stiegfried | Herr Bötsch.   |
| Günther    | Herr Knapp.    |
| Hagen      | Herr Mödinger. |
| Werk       | Herr Starke.   |
| Brünnhilde | Frl. Meyer.    |
| Wotan      | Frl. Brodka.   |
| Loge       | Frl. Sörger.   |
| Woglinde   | Frl. Sörger.   |
| Wellgunde  | Frl. Sörger.   |
| Hildegunde | Frl. Sörger.   |
| Erda       | Frl. Sörger.   |
| Erda       | Frl. Sörger.   |
| Erda       | Frl. Sörger.   |

• Bühnengedichte: Frau Amalie Friedrich-Materna.  
**Schauplatz der Handlung:**  
Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren. Erster Aufzug: 1. Günther's Hofhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Der Günther's Hof. Dritter Aufzug: 1. Waldburg. 2. Günther's Hof.

Textbücher sind an der Kasse für 80 Pfennige zu haben.  
Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 30 Min. statt.

Aufgang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kassenöffnung 1/2 5 Uhr.

Erhöhte Preise.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9

Flügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkaufen und Vermieten. — Olgemilde. 9578

## Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Die Bank übernimmt **Brand- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** zu folgenden günstigen Bedingungen:

- I. Nach dem System des Umlageverfahrens in der Weise, dass während der ersten ca. 15 Jahre seit ihrer Errichtung nur eine Teilprämie (Prämien-Zuschuss) erhoben wird, und alsdann erst die Erhebung der Restprämie (Aussteuer-Beiträge) zu den fällig werdenden Aussteuer-Capitalien beginnt, falls das versicherte Kind am Leben ist.
  - II. Nach dem System des Capital-Deckungs-Verfahrens in der Weise, dass gegen gewisse feste Beiträge (Prämien) eine bei der Verheirathung eines versicherten Kindes oder bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters desselben fällig werdende Versicherungssumme zugesichert und in ähnlicher Weise Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen, wobei der versicherte Betrag bezahlt wird, wenn der Versicherte zum activen Militärdienst eingestellt wird.
- Sämmtliche Bankagenturen und nachstehende Stellen sind zu jeder weiteren Erläuterung gerne bereit.

General-Agentur: **Carl Schilling,**  
Mannheim, ZC 1, 15.

Die Direction.

## Flaschen-Bier

aus der Aktienbrauerei Löwenbräu.  
H. Lager- und Doppel-Bier in bekannt vorzüglicher Qualität liefert frei ins Haus.

**Lagerbier.** 20 Pf.  
**Doppel-Bier.** 11 Pf.  
**Lagerbier vom 1. Jan. über die Straße per 1/2 Liter** 11 Pf.  
**Rotter und weisser Wein** über die Straße. 11727

K. Bitsch, N 3, 17.

## Rothwein.

Durch billigen, direkten Bezug grosser Sorten Rothweine, kann zu nachstehend aussergewöhnlich billigen Preisen anbieten:  
1887er Burgunder à 70 Pf. pr. Hl.  
1878er Burgunder à 85 Pf. pr. Hl.  
Oberungarischer à 1 Pf. pr. Hl.  
Für Reinheit der Weine übernimmt jede Garantie. Bei Abnahme in 100 Flaschen wesentlich billiger.

G. Krausmann, U 2, 1

## Eine Frisier

empfehle ich in und ausser dem Hause. auch im Abonnement billiger. 24 Q 4, 7, 8. Stod.

## Das concessionirte internationale Stellen-Vermittlungs-Bureau

**E. Kann in Strassburg**  
bedient die werthen Herrschaften und Gewerbetreibenden kostenfrei und erlangt um gefällige Vacanen. 11986

Stellenfuchende jeder Art, besonders auch Hotel- und Restaurant-Personal werden jederzeit gut placirt.

**Internationales Stellen-Vermittlungs-Bureau**  
10. Pergamentergasse 10.  
Strassburg.

P. S. Anfragen können nur berücksichtigt werden, wenn Freimarke zur Rückantwort beigefügt ist.

## Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich meine sämmtlichen Vorrath in selbstgemachten Waren unterm Selbstkostenpreis.

**J. Baumann,** 789  
S 4, 20 Schuhmacher. S 4, 20.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

**Schneidermachen**  
in und ausser dem Hause.  
**Josephine Riedel.**  
G 3, 3, 4. Stod. 18207

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschland! 9498

Oswald  
Garantie-Marke.  
Hauptgesch.  
Berlin.  
Wallstr. 28  
wohlbekannt  
gesunde  
chemisch  
untersuchte, reine, ausgegypste  
französ. Naturweine. Ausf.  
Preis-Courant gratis u. free.  
Filiale in Mannheim:  
**J. W. Kettler,**  
D 1, 13 (Wirtschaft.)

Stempelfarben. Selbstfärbend.  
**W. Häsler, Mannheim**  
H 5, 11. 12480  
Liefert unter Garantie für sauberen Druck alle Sorten Metall- und Kautschuk-Stempel. Versandt nach allen Orten unter Nachnahme. Medallions, Federhalter, mit jedem Streichholzgehäuse, belagerten Kapseln, Automaten u. Stempel. Zu Geschenken jeder Art geeignet. Die so oft verlangten Kassen-Medallions sind eingetroffen.

Kassenschränke  
Kempflecht billiger  
**D. ABERLE**  
Mannheim  
Gründung der Fabrik 1841.

## Tanz-Unterricht

ertheilt gründlich  
**Chr. Schreckenberger,**  
Tanzlehrer, B 2, 12.

## Mannheimer Pferdemarkt-Loose

à Stück 2 Mt.  
zu je 10 Stück 1 Freiloos,  
zu haben bei:  
**Moritz Herzberger, E 3, 17.**

## Matzen

täglich frisch zu haben bei  
**Bäcker J. Abeles, F 5, 16.**

## Pianino und Tafelklavier

freigekauft, ohne Anzahlung auf monatliche Abzahlung. H 5, 2. 517

## Handschuhwascherei

R 6, 3, 2. Stod. 97

## Maschinenstrickerei

gearbeitet K 4, 5, 1 Ex. hoch. 12784  
Empfehle mich im Schneidermachen in und ausser dem Hause.  
Frau S. Würz, H 1, Nr. 6.

## Wäsche-Anzüge

zu verkaufen, oder auch zu verleihen. Zu erfragen bei Schneidermeister  
**Ringer G 5, 12.** 83

## Gründlicher Unterricht

in allen Gymnasialfächern, besonders für junge Kaufleute ertheilt ein Lehramtspraktikant. Näheres K 2, 11, 8 Etage hoch. 312

## Die Glanzwascherei

von J. Bonn, H 5, 16 wird auf eleganteste empfohlen. 8

## Brühbohnen

bei Dubland Wittwe. K 4, 7.

**E**cht nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radiale, schmerzlose sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radlauer's Conserven-Gelb, von prächtigen Tannenwaldgäulen, zur Reinigung und Ozonisierung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauer's Splatzwergelb-bonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille. Depot in Mannheim in der Expedition der Badischen Volkszeitung R 6, 2. 11978

**Wer Schlagfluß fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlägfluß, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landwehr-Datillonsarzt Rom. Reichmann in Bilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 12628

## Trauringe,

massive in 8 und 14 Karat, Gold von 14 Karat an das Paar. 10720

**J. Kraut, Uhrmacher,**  
T 1, 10.

## Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

- Jan. Verkündete:
23. Phil. Tagelieker, Schuster u. Barb. Schindwein.
  25. Gottfr. Ludwig, u. Emma Wagner.
  25. Paul Hg. Aug. Rob. Reuß, Buchh. und Off. Schwager.
  27. Samuel Wör, Kaufm. u. Hannchen Reuß.
  27. Contr. Schlot, Diener und Marie Opfermann.
  28. Joh. Bender, Gärtner und Cath. Krager.
  28. Lud. Phil. Mann, Handelsm. und Wilhelmine Ehrle.
  28. Joh. Gottl. Romm, Küfer und Marie Anna Freitenbach.
  22. Georg Keß, Holzmacher und Elise Reuß.
  22. Gg. Rich. Volkmer, Fuhrm. u. Marg. Dillmann.
  22. Hans Heinlein, Schlosser und Car. Bauer.
  22. Jg. Joh. Gähler, Kellner und Marg. Christmann.
  22. Gg. Contr. Simon, Postkassener und Rob. Carol. Hampp.
  28. Herm. Dammert, Kaufm. und Christ. Weil.
  25. Emil Freitag, Seiler und Off. Walter.
  25. Joh. Ed. Hoff, Schlosser u. Cath. Wild.
  27. Carl Ernst, Koch, Küfer u. Carol. Christ. Benkefer.
  28. Heinrich, Kung, Gahnhof. und Phil. Heilig.
- Jan. Getraute:
23. Gg. Peter Gehrmann, Tagl. m. Cath. Wg.
  23. Alban Seyfried, Zimmerm. m. Anna Nagel.
  23. Carl Schneider, Lagerauff. m. Thelma Cath. Koehter.
  23. Joh. Siegmayer, Fabrikarb. m. Eva Cath. Reubert.
  23. Joh. Carl Ernst, Fabrikarb. m. Marie Cath. Bruch.
  26. Rud. Müller, Tramb.-Kutscher m. Luise Kirchbaum.
  26. Math. Ludw. Regler, Schneider m. Cath. Böhmig.
- Jan. Geborene:
21. d. Steinh. Joh. Seufert e. S. Aug. Albert.
  19. d. Kautsch. Hr. Seelander e. T. Gise.
  18. d. Blohmstr. Just. Möllenschläger e. S. Karl.
  20. d. Küfer Wg. Weber e. Sohn Alfred.
  19. d. Schneider Joh. Bebel e. Tocht. Pauline.
  19. d. Landm. Joh. Daitweller e. T. Emma Amalie Margarethe.
  21. d. Kaufm. Hugo Hellmann e. S. Walter.
  21. d. Bauunternehmer Friedr. Rühr e. S. Karl Friedr.
  21. d. Gärtner Joh. Gg. Walter e. S. Joh. Georg.
  26. d. Sch. Hr. Val. Vierter e. T. Wg. Cath. Wg.
  26. d. Agent Wd. Essert e. T. Sofie Philippine.
  21. d. Schuhmacher Paul Adam e. T. Cath. Sofie.
  21. d. Schuhm. Hr. Rühshäp e. T. Emilie Rosalie.
  24. d. Kaufm. Leo Hirschler e. Sohn. Marie.
  24. d. Schneider Hr. Waldborf e. T. Johanna.
  19. d. Schuhm. Joh. Stein. e. Sohn. Heinrich.
  21. d. Schlosser Hr. Wg. Bernke e. S. Carl Hans.
  25. d. Kaufm. Erwin Paul e. Sohn. Gerwin.
  26. d. Gärtner Heinrich Reubardt e. T. Wilhelmine Christiane.
  26. d. Tagl. Joh. Wolbert e. S. Joh. Wilhelm.
  25. d. Schiffs. Carl Dechant e. T. Friederike Auguste.
  22. d. Schiffs. Andr. Wepel e. T. Clara Christiane.
  20. d. Sattler Friedr. Oberle e. S. Wilhelm.
  24. d. Kaufm. Joh. Phil. Beyher e. T. Catharina.
  25. d. Schlosser Joh. Paul e. T. Amalie Catharina Christiane.
  21. d. Kutscher Theod. Pautenschläger e. T. Wg. Friederike.
  24. d. Tagelöhner Joh. Scheuch e. T. Elise.
  25. d. Aufschneider Gg. Brenning e. T. Cath. Wg.
  27. d. Schlosser Gg. Barth. Jagold e. T. Cath. Friederike.
  27. d. Tagl. Joh. Hysel e. S. Franz Carl und e. Tochter Rosalie.
  27. dem Schneider Franz Ritter e. S. Adam Gg. Franz.
  26. d. Tagelöhner Hermann, Seig. e. Sohn. Hermann.

26. d. Schuhm. Friedr. Dammert e. T. Marg. Elisabeth.
24. d. Wagner. Friedr. Ernst e. S. Heint. Friedr.
- Jan. Geborene:
10. Heint. S. b. Stereotypen Bernh. Simon, 2 Tg. 18 St. a.
21. d. verh. Zimmerm. Dam. Wamser, 69 J. 2 M. 24 T. a.
26. d. verh. Waga. Gg. Ant. Ruz, 67 J. 3 M. 28 T. a.
21. Friederike, T. d. Schloss. Ludw. Krager, 5 M. 21 T. a.
26. Sebald, S. b. Lühners Bernh. Gelsheimer, 4 M. 18 T. a.
26. Joh. Adam, S. b. Maurers Ludw. Eppert, 2 M. 18 T. a.
26. der verh. Hofhauspfeiler Anton Richter, 78 J. alt.
26. d. led. Erbd. Gg. Carl Schmach, 44 J. 9 M. 21 T. a.
23. Wg. Sohn des Weihenw. Ludw. Krager, 7 M. a.
27. die led. Privatm. Regina Bort, 90 J. 6 M. a.
24. d. verh. Schneider Franz Seipel, 49 J. a.
24. d. verh. Stuhlm. Carl Jos. Hof. Ketter, 58 J. 11 M. 4 T. a.
24. d. verh. Hauptamtskass. Jakob Friedr. Beder, 63 J. 11 M. 24 T. alt.
25. Barb. T. des Kupfers Leonh. Stoll, 1 J. 6 M. a.
26. d. verwittw. Fabrikarb. Chr. Friedr. Herle, 42 J. 4 M. 10 T. a.
25. d. led. Schlosser Ric. Heint. Gottschall, 28 J. 4 M. 18 T. a.
26. Josef, S. b. Lagerhausarb. Seb. Reichel, 7 J. 9 M. 18 T. a.
27. Anna Barb., geb. Wg. Gg. Frau d. Stereotypen W. Simon, 22 Jahre 2 Mon. alt.
27. Apoll., geb. Kroner, Chefan des Dienstm. Joh. Wg. Hoff, 40 J. 20 Tage alt.
27. Carl Gg. Wg., S. b. Schreiner Ad. Konrad, 10 J. 8 M. 19 T. a.
27. Johann, T. d. Schneid. Joh. Wrothe, 7 M. 1 T. a.
27. Anna Eva, T. d. Tagl. Wg. Seig, 7 M. 16 T. alt.
28. d. led. Carol. Reubardt, 80 J. 2 M. 19 T. a.
28. Anna Cath., T. d. Maurers Gg. Weber, 1 M. 18 T. alt.

## Kirchen-Anfagen.

**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag nach Erscheinung des Herrn 31. Januar.

**Jesuskirche.**  
6 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Zweiter Gottesdienst.  
10 Uhr Hauptgottesdienst. (Predigt und Amt.)

11 Uhr Messe.  
2 Uhr Frühmesse.  
1/3 Uhr Vesper.

Montag, 1. Februar  
von Mittags 3 Uhr an Feiert.  
Dienstag, 2. Februar  
Feiert Maria (Vigilanz.)

6 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Zweiter Gottesdienst.  
10 Uhr Hauptgottesdienst. Kerzenweihe. Prozession. Amt.

11 Uhr Messe.  
1/3 Uhr Hauptgottesdienst. Sobalst. St. Blasius Segen.

**In der Schulkirche.**  
Sonntag und Dienstag  
9 Uhr Kindergottesdienst.  
3m kath. Bürgerhospital.

Sonntag.  
8 Uhr Frühmesse.  
4 Uhr Abendpredigt.  
Maria Lichtmess.

4 Uhr Frühmesse.  
4 Uhr Abendandacht.

**Untere Parre.**  
Sonntag nach Epiphania. 31. Jan.  
1/2 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Singmesse mit Predigt.

10 Uhr Amt mit Predigt.  
11 Uhr hl. Messe.  
2 Uhr Vesper.

1/3 Uhr Feiertlicher Schluss der Sebastianusandacht m. Segen und Leben.

Dienstag, 2. Februar  
Maria Lichtmess.

1/2 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Amt.  
1/10 Uhr Feiertliche Kerzenweihe und Prozession. Amt und Predigt.

11 Uhr hl. Messe.  
2 Uhr Vesper.

**Kath. Kirche.**  
1/10 Uhr Amt mit Predigt.  
Dienstag, 2. Februar

1/10 Uhr Kerzenweihe. Amt und Predigt.

**Evangel. prot. Gemeinde.**  
Trinitatiskirche.  
1/9 Uhr Predigt.  
Herr Stadth. Röhre.

11 Uhr Predigt.  
Herr Stadth. Greiner.  
Concordienkirche.

1/10 Uhr Predigt.  
Herr Stadth. Röhre.  
Herr Stadth. Röhre.

6 Uhr Predigt.  
Herr Stadth. Röhre.  
Herr Stadth. Röhre.

10 Uhr Predigt.  
11 Uhr Frühmesse.  
Herr Hr. Ringeb.

**Alttholische Gemeinde.**  
Sonntag.  
10 Uhr Gottesdienst.



## Buch der Erfindungen Gewerbe und Industrien.

Achte vermehrte und verbesserte Auflage.

Von Professor F. Reuleaux.

Mit ca. 3500 Text-Illustrationen, Ton- und Stahlbildern, Karten etc.

25 Lieferungen à 60 Pf., 21 Abteilungen à 3, 4.

8 Bände elegant gebunden à 4 2. 50.

Erschienen bis Juni 1885: Lieferung 1—50. Abteilung I—VIII. Band I—III.

12631

Wiederverkäufer und Vereine erhalten höchsten Rabatt.

Größtes Lager in

## Masken- & Carnivals-Artikel

als: Gesichtsmasken aller Art, von 40 Pfg. pr. Pbd. an.  
Kappen und Hüte aus Papier und Stoff (Menheiten) von 50 Pfg. pr. Pbd. an;

ferner: Perrücken, Bärte, Radschen, Mirlitons, Gold- und Silber-Litzen, Spitzen, Franzen, Kordel etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Inßerdem werden eine Partie große Kuffch-Köpfe unter dem Fabrikpreise abgegeben.

P. I. C. Garbrechts Nachf. P. I. C.



## Masken

Elegante Charakter-  
Costüme und Domino  
zu verleihen beiTh. Hirsch Ww.,  
E 1, 14. 243

## Maskenanzüge

für 268  
Gruppen u. Einzelpersonen  
werden geschmackvoll angefertigt beiR. Zuchtriegel,  
C 3, 23, 4. Stock, Hinterhaus.

## Künstliche Zähne

ohne Herausnehmen der Wurzel,  
schmerzlos Zahnziehen u. dauer-  
haft Plombieren, Nerventöden.  
Zähne werden gut gereinigt,  
Zahnpulver, das die Zähne in  
bestem Zustand erhält.Zahnrosen, Zahnbürsten,  
von den feinsten bis zu den  
billigsten. Gebisse werden von  
Morgens bis Abends gefertigt.  
Nur die feinste Sitzung der Zähne  
unter Garantie beiFrau E. Glöckler,  
Nachfolgerin v. Zahnarzt Glöck-  
ler, breite Straße, E 1, 5, 2. St.  
Sprechstunden von Morgens  
7 Uhr bis Abends. Sonntags  
find auch Sprechstunden.

## Gesichts-Masken

von 40 Pfennig per  
Dyb. an.Große Chieraussekköpfe  
zu Quartett-  
gespielen.Masken-Schmuck.  
Carnivals-Artikel.

Bigotphones (musikalische Säge-Instrumente).

Kopfbekleidungen aus Papier und Stoff von 60 Pfg. pr. Dyb. an.

Ballonslaternen, Ballorden und alle sonstige für Masken  
passende Requisiten von den billigsten bis zu den feinsten Sorten em-  
pfehle ich in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten hohen Rabatt.

S. Neuberger, Spielwarenhandlung, D 3, 9.

## Peter Bossert, H 4, 31, Friseur,

empfiehlt sich den geehrten Gesellschaften und Vereinen im Ver-  
kauf aller Carnival-Artikel, sowie im Verleihen von Domino  
und Maskenabzeichen auf's Beste und nehme den Vereinen  
bei Abhaltung von Maskenbällen oder sonstigen Unterhaltungen  
die nicht verkaufte Waare zurück.

Wiederverkäufer und Vereine hohen Rabatt.

## Die Theater- und Maskengarderobe,

bestehend aus ganzen Ausstattungen für Theaterstücke, Charakter- und National-  
Costüme.

## Theater-Dekorationen & Requisiten-Leihanstalt,

bestehend aus ganzen Theatern, Gouffons und Souffits für alle Fälle passend  
sowie alle nötigen Requisiten.

## Die Theaterbibliothek,

bestehend aus Theaterbüchern ersten und besten Sujets, Einakter-  
Ivriel, -Böffen, -Eingeviele etc.Henri Schreckenberger,  
Q 5, 18.

## Neckarau.

## Gasthaus „zum Eichbaum“

Zum Besuche meiner Lokalitäten habe ein geehrtes Publikum, sowie ver-  
ehrliche Vereine und Gesellschaften, denen Saal mit Klavier unentgeltlich  
zur Verfügung steht, ganz ergebenst ein und sichere bei prompter Bedienung  
gute Speisen und Getränke zu.

Ph. Rathgeber.



## Handschuhfabrik

von 18165

## Gebr. Eckert

Mannheim, P 1, 10.

Ludwigshafen a/Rh.,  
Ludwigsh. i. H.

— 48 —

daran gewöhnt, ihrem kleinen unscheinbaren Manne, dem gräßlichen Förster Sun-  
ther, aus Wort zu gehorchen, wie die Knechte und die Magd.Noch waren die bewilligten zehn Minuten nicht verfloßen, da trabten die  
beiden Knechte schon mit der Wildtrage, einem breiten Brett und einer brennen-  
den Laterne, die sie darauf gestellt, den Weg daher. Die Magd war zurück-  
geblieben, um nach dem weiteren Befehl des Herrn Försters den Boden der stein-  
geplätteten Vorrathsstube mit einer Schicht Schnee zu bedecken. Die rüftige  
Dirne fand jedoch neben dieser Arbeit auch noch Zeit, die Wohnstube für die  
Rückkehrenden zu heizen und den gefüllten Wasserkessel auf den Ofen zu setzen,  
damit die Frau Försterin nicht gar auf den Kaffee zu warten brauche. War  
der labende Trunk ihr doch gewiß nach der langen Wanderung durch den Schnee  
zu der Christmette und nach der erschrecklichen Bescheerung, welche sie auf ihrem  
Rückwege im Walde angetroffen, ebenso notwendig als willkommen.Der Förster ließ jetzt die Knechte das Brett an den Enden fassen und  
langsam — vorsichtig unter dem erstarrten Körper hindurchschieben. Er selbst  
leitete gewandt die nicht leichte und wichtige Manipulation. Da der Rain eine  
gleichmäßig aufsteigende Fläche bildete, so konnte die Anordnung ziemlich rasch  
und auch glücklich ausgeführt werden, und bald lag die Verunglückte auf der  
Trage. Nun wurde sie wieder hochauf mit Schnee bedeckt, dann die Heimfahrt  
langsam und vorsichtig angetreten.Von dem Kreuzungspunkt der Straßen bis zu dem Forsthaus war kein  
weiter Weg mehr. Lepteres, ein altes und großes steinernes Gebäude, das  
wohl einstens wie das verfallene Haus an der Straße zu der Ruine hoch oben  
auf der Kuppe gehört haben mochte, lag auf einer kleinen Lichtung, doch rings  
vom Walde umgeben. Schon von weitem schimmerten ihnen die hellerleuchteten  
Fenster entgegen und entlockten der etwas verzärtelten Frau Försterin ein freu-  
diges „Ach!“ der Befriedigung, das jedoch nur zu rasch wieder zu einem klä-  
glichen Seufzer wurde, da sie der harten, oder vielmehr kalten Arbeit gedenken  
mußte, welche ihr zu thun oblag, bevor sie die geheizte Stube betreten und ein  
Lächeln des wärmenden Trankes genießen durfte. Doch die sonst sehr gutmü-  
thige Frau ermannte sich, so rasch es ihr etwas phlegmatisches Temperament  
nur zuließ; sie gedachte der Armen, welche durch ihre Hilfe wieder zum Leben  
erweckt werden konnte, und bald war sie bereit, selbst vor dem Allerhöchsten  
nicht zurückzuscheuen und ihrer Menschenpflicht bis ans Ende zu genügen.Auf der Schneedecke des Bodens der großen Kammer lag der Körper  
Claires gebettet. Nun trieb der Förster die Knechte hinaus und in das wa me  
Zimmer. Dann entledigte er höflichstehändig und mit manchen nedeuden, doch  
auch ermunternden Worten seine bessere Hälfte ihrer vielen Hülsen und forderte  
sie und Marie auf, nun zu thun, wie er geheißen. Alle Kleider sollten entfernt  
werden, ohne daß dabei die Gliedmaßen aus ihrer Lage gebracht würden, dann  
der ganze Körper wieder wie früher über und über mit Schnee bedeckt werden.Nachdem er den beiden Frauen nochmals größte Vorsicht empfohlen, ent-  
fernte sich Gunther und trat, das Ende des Thuns der Frauen erwartend, eben-  
falls in die Stube zu seinen Knechten.Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster kehrte zu den  
Frauen zurück, um seine weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Ver-  
unglückten zu treffen. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, denn die  
Wärme kehrte langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies der an ver-  
schieden Stellen schmelzende Schnee deutlich zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

## Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

## Der Roman eines Mutterherzens.

12

Von Ernst Basan.

(Fortsetzung.)

„Das Kind lebt!“ jauchzt es in der Brust des Grafen auf, und ein  
freudiges Zittern durchbebt seinen ganzen Körper. Im nächsten Augenblicke liegt  
der Knabe wohlgeborgen an seiner Brust, unter dem schützenden Mantel, und  
während die Linde ihn hält, preßt, beginnt die Rechte nochmals den starren Kör-  
per der Frau zu untersuchen.„Vergebens!“ sagt er sich nach einer Weile. „Die Arme ist tot, von  
ihrem Leiden erlöst. — Der Herr sei mit ihr und schenke ihr die ewige Ruhe  
— Amen!“So betet sein Mund, nun wendet er sich wieder zu der Toten. Die Decke  
will er schubend über sie breiten, da bemerkt er ein kleines schwarzes Büchlein,  
das aus der Tasche ihres Kleides hervorschaut.„Als Andenken der Mutter mag es gelten,“ murmelt er, dann steckt er  
das Buch in die Tasche des Mantels und vollendet sein Werk.„Schlafe ruhig, Du Kermesse!“ sagt er noch mit einem letzten Blick auf  
die tote Frau, welche nun unter der Decke geborgen lag. „Ueber das Schicksal  
Deines Kindes darfst Du ruhig sein, es ist fortan das meine. Dem Herrn  
sei Preis und Dank, denn er bedachte auch mich in Gnaden in dieser heiligen  
Nacht; er gab mir zurück, was er mir genommen. — Doch jetzt hinweg, im  
Fluge, denn Hilfe thut noth, soll das Leben dem Knaben erhalten bleiben, —  
für die Tote werden mitleidige Menschen schon sorgen. — Er, der alles lenkt,  
wird sie auf ihrem Wege führen, wie er mich hierhergeführt.“Als ob der Himmel die Worte des edlen Mannes zur Wahrheit werden  
lassen will, ertönt in diesem Augenblicke in der Ferne das Läuten der Kircheng-  
locke. Des Grafen Antlitz klärt sich auf; er weiß nun, daß Menschen in der  
Nähe sind, und beruhigt bestirgt er mit seiner theuren Last das Pfad.Diesmal folgt das Thier dem Willen des Reiters, und als ob es besser  
Freude und Besorgnis theile, sprengt es dahin, die Straße entlang, dem näch-  
sten Orte zu, den sein Herr in der Nähe wohnt.An dem Kreuzwege ist es wieder still und einsam geworden; nur die  
Glockentöne bringen vernehmlich durch die Luft bis hieher, nur nicht an das  
Ohr der armen Mutter, die, ihres Kindes beraubt, unter der dichten Hülle ruht  
— wohl den Schlaf des Todes schläft.

Achstes Kapitel.

Nach der Christmette.

Noch sind die Hufschläge des rasch dahintrabenden Pferdes nicht verhallt,  
da gewinnt der Wald ein eigenartliches Leben. In der Ferne des Weges, der  
die große Straße kreuzt, und in der Richtung, von wo die Glockentöne herüber-  
klingen, tauchen einzelne Flämmchen auf, zuerst eines, dann ihrer immer mehr.  
Räthlich schimmern sie durch den Nebel der Winternacht und Irlichtern gleich





**Die Pfaff-Nähmaschine**  
ist die beste, schönste und leistungsfähigste.  
Die wichtigsten Theile derselben sind nicht aus Guß, sondern aus bestem Stahl unter Dampfhammer geschmiedet.  
Da die Pfaffmaschine alle guten Eigenschaften, die eine Nähmaschine haben muß in sich vereinigt, ist sie jeden Augenblick bereit, Stoffe jeder Art und Stärke tadellos zu nähen und ist deshalb zur bestgeeigneten und meist gesuchtesten Familien-Nähmaschine geworden.  
Die Pfaff-Nähmaschine wird zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen abgegeben. Bei Barzahlung wird der übliche Rabatt bewilligt. Der Unterricht auf der Pfaffmaschine wird durch eine gewandte Dame gratis erteilt. Nur allein zu haben bei  
**Martin Decker, Mannheim, A 3, 5, vis-à-vis dem Theater-Eingang.**  
Haupt-Niederlage für das Großherzogthum Baden.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

**A. Zuntz sel Wwe,**  
Dampf-Kaffeebrennerei  
Bonn, Berlin.  
empfiehlt ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.  
Niederlage in Mannheim bei Jac. Uhl, in Ludwigshafen bei Gust. Schneider und Jos. Marx.

| M. Schuler                                         | Ludwigshafen | a. H. |
|----------------------------------------------------|--------------|-------|
| Zimmer- und Gartengewehre, Flobert . . v. M. 12 an |              |       |
| mit gasdichtem Verschluss . . . . .                |              | 18 "  |
| Revoluer, 7 mm Lefaucheur . . . . .                |              | 5 "   |
| 7 " Zentralfener (Constabulary) . . . . .          |              | 12 "  |
| Lefaucheur-Flinten . . . . .                       |              | 30 "  |
| Zentralfener . . . . .                             |              | 40 "  |
| Für Wiederverkäufer Rabatt.                        |              |       |

**Homeriana-Thee.**  
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel  
gegen Krankheiten der Lunge und des Halses,  
(Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).  
Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.  
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von  
**A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.** 11830

**Siebmacherei-Gesellschaft,**  
Drahtgeflechte und Metallgewebe,  
Malz- & Hopfenbarren, sowie  
Drahtmatrizen  
in empfehlender Erinnerung.  
**Lorenz Lummer, B 2, 12.**  
vormals Härtner.

Wiederlage u. Reparaturwerkstätte  
in Witten, Sackfarrn und D.  
Waagen von A. Feiler, O 3, 2,  
Mannheim und Weinheim. 10877

**Regen- und Sonnen-  
schirme** werden sorgfältig  
u. billig reparirt  
bei **Jos. Silbermann, P 4, 2, 12\*24**

**Technicum Mittweida**  
— Maschinen- —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei —

## Geschäfts-Anzeige.

Ich Unterzeichneter erlaube mit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in  
**Lit. L 4, 4 eine Glaserei**  
eröffnet habe und empfehle mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung von guter und billiger Bedienung.  
Mannheim, im Januar 1898.  
**Bartolomäus Bender.**

## Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein Geschäft als Schuhmacher eröffnet habe. Nur gute und billige Arbeit zu liefern wird mein Bestreben sein.  
**Josef Schweinhaut, Schuhmacher,**  
**K 4, 15. 1. Stock.**

**Adam Schuhmann, Weinheim**  
empfiehlt sich den Herren Lederhändlern und Schuhmachern in  
**Lederzurichten und Walken**  
in bester Ausführung zu billigen Preisen. 555

## Encre Japonaise Beste Schreib- & Copirtinte

der Rheinischen Tintenfabrik.  
Diese Tinten erblaffen nie, haben keinen süßlichen Geruch, keine giftigen Substanzen, und sind von berühmten Chemikern als „vorzüglich“ anerkannt. Die Encre Japonaise hat speziell eine große Copirtfähigkeit und ist somit bei den ersten Bank- und Handelsbanciers des In- und Auslandes beifällig eingeführt.  
Zu beziehen in Mannheim bei der Expedition d. Bl., K 6, 2, neben der ta. holländischen Spitalstraße.  
Preise für Copirtinte: 1/2 Liter 1.25, 1/4 Liter 75 Pf., 1/8 Liter 50 Pf., 1/16 Liter 25 Pf.

**Beste, tiefschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)**  
1/2 Liter 1.20, 1/4 Liter 90 Pf., 1/8 Liter 60 Pf., 1/16 Liter 30 Pf.

**Abmeldungen, Anerkennnisse**  
(für vollständige Waaren) stets vorrätig in der  
**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, F 6, 2.**

schienen sie sich auf dem beschneiten Boden zu bewegen. Bald verschwanden ihrer viele zu beiden Seiten unter den Baumstämmen des Waldes, einzelne jedoch kamen näher. Immer heller leuchteten sie und schienen auf die Kreuzung der Wege zuzukommen. Jetzt ist sogar der leuchtende Schein zu sehen, den sie ausstrahlen und der in sonderbarer, fast unheimlicher Weise über die Schneedecke des Bodens, durch die Bäume huscht, emsteigend und vergehend, doch immer wieder an derselben Stelle aufsteigend. Nun werden auch Menschenstimmen hörbar, und endlich ist die räthselhafte Erscheinung in dem nächtlichen, winterlichen Walde zu erklären.

Es sind Leute, welche aus der Christmette kommen und mit Laternen versehen heimkehren. Ihre Gestalten sind jetzt deutlich auf der weißen Schneedecke des Bodens in dem hin- und herirrenden Schein ihrer Laternen zu erkennen. Vier Männer und zwei Frauen ziehen langsam heran. Voraus geht einer, offenbar ein Knecht, mit einer großen Laterne, der dem hinter ihm dreinschreitenden Paar leuchtet. Diesem folgen in einiger Entfernung zwei Männer und eine Frau, welche die zweite Laterne trägt. Es werden ebenfalls Diensthofen sein. Das erste Paar ist durch Lächer und Mantel sorgsam gegen die Kälte geschützt, die Frau noch mehr als der Mann, denn diese gleicht einer ziemlich compacten Masse von Hüllen mannigfaltigster Art; weder Hände noch Gesicht sind zu erkennen. Der Mann hingegen, eine kleine Gestalt, trägt außer der Pelzmütze nur einen weiten Mantel, und diesen nicht einmal fest um den Körper gezogen. Oft jagt ihn der Wind weit auseinander und dann kommt im Scheine der Laterne eine fast zierliche Gestalt in hohen Samaschen und einem grünen Rock zum Vorschein. Auch schimmert alsdann an seiner linken Seite etwas Blankes, wie der Griff eines Waldbessers, ein Zeichen, daß der Mann nicht allein Jäger, sondern wohl gar ein Förster sein muß, dessen Wohnung im Walde liegt, woraus übrigens auch der Weg zu deuten scheint, den er mit den Seinigen folgt.

Die kleine Gesellschaft ist bei der Kreuzung des Weges mit der großen Straße angelangt und der vorausschreitende Knecht mit der Laterne will bereits in den jenseitigen Theil der Waldung eintreten als sein ihm folgender Herr plötzlich ein lautes, hell durch die Nacht schallendes „Halt!“, hören läßt.

„Hierher, Dör!“ ruft er im folgenden Augenblicke kurz und befehlend, dabei auf die Stelle deutend, wo die beschneite wolle Decke sich von der dichten weißen Fläche des Bodens abhob. „Beleuchtet mir doch einmal den sonderbaren dunklen Fleck hier am Boden.“

Der Herr, die eine Hand in der Hosentasche, wandte sich schlaftrig nach der bezeichneten Stelle, doch sein Herr war schon vor ihm dort angelangt. Die Decke flog weg und nun fiel der Schein der Laterne auf die tot daliegende Frau.

„Herr Du mein Gott, ein Weib! — eine Verunglückte!“ schrie der Kleine auf, während im folgenden Augenblicke von allen Seiten Rufe des Schreckens und des Mitleids laut wurden, denn die tiefverwundete Frau, wie die Frau und die Knechte hatten sich rasch hinzugebeugt und sahen nur die arme erstarrete Glatze mit dem todtelichen Gesicht.

Nachdem standen sie da, doch der Kleine handelte bereits. Er hatte sich zu der verunglückten niedergekniet und untersuchte nun den erstarrten Körper. Die Gliedmaßen waren unbeweglich, erstoren, doch in der Herzgrube glaubte die prüfende Hand noch Wärme zu empfinden. Das Weib war nur erstarrt, noch nicht todt, es konnte, wurde rasch das Richtige angewendet, wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die verwundete Frau lamentierte in herzbrechender

Weise, doch nur unbedeutlich drangen ihre Aus- und Anrufungen des Mitleids und aller Heiligen durch die dichten Hüllen, welche das Antlitz bargen. Der Kleine unterdrückte sie ziemlich barsch und energisch, ohne langes Besinnen, ob er seiner Sache vollständig sicher gewesen, gab er seine Befehle:

„Schweig, Nella, so Gott will und Ihr und ordentlich beistehet, werden wir die Arme retten. Ihr beide“, wandte er sich an die Knechte, „ist vollstem Lauf nach dem Forsthaus, holt eine Wildtrage und das breiteste Bret, welches Ihr nur finden könnt. Die Marie kann Euch leuchten, daheim die Vorrathskiste öffnen und ein paar Fuß hoch Schnee hineinschaufeln — in zehn Minuten müßt Ihr wieder zur Stelle sein. Ihr andern aber, zu mir.“

Die drei zuerst Bezeichneten waren bereits laufend in dem den Kopf der Kuppe umgebenden Waldweg verschwunden und die beiden andern Knechte standen neben ihrem Herrn, dessen Befehle erwartend. Die dicke Frau lamentierte in einem fort und trippelte dabei von dem unerwarteten Schreck gelähmt und von der Kälte nicht minder geplagt auf dem beschneiten Boden der Straße hin und her.

„Aufgepaßt! — und angefaßt!“ commandierte der Kleine mit seinem kräftigen hellen Stimme. „Den ganzen Körper mit Schnee bedeckt, doch ihn anzurühren! Auch das Gesicht — nur Öffnungen der Nase, der Mund bleiben frei!“ Ruffig zugriffen! Die Hände aus den Hosentaschen, Dör! Der Schnee ist wohl hübsch kalt, doch die Arbeit wärmt!“

Schon hatte er den Mantel abgeworfen, die beiden Fausthandschuhe ausgezogen und nun begann er das Antlitz der erstarrten nicht mit Schnee zu belegen.

Der Knecht folgte seinem Beispiel, that, wie ihm geheißen, und bald war von der armen Glatze so gut wie gar nichts zu sehen, diesmal lag wirklich wie begraben unter dem Schnee.

Jetzt hielt es die dicke verwundete Frau wohl auch an der Zeit, Opfer zu bringen und ihre Bereitwilligkeit zu helfen zu zeigen. Die beiden Hüllen, welche ihr Gesicht schützten, entfernte sie mit ihren gewaltigen Fausthandschuhen und nun erklangen die Worte welche sie sprach, deutlicher.

„Ich will auch nach Hause, Sanfter“, sagte sie, „dort rasch die Suppe kochen, einen ordentlichen Kaffee kochen, damit die Knechte, wenn sie wieder gekommen, etwas Warmes bereit findet.“

Der Kleine, den die Frau Sanfter genannt, schlug eine helle Laune auf.

Doch plötzlich schien er sich zu besinnen und sprach eintönend:

„Gott verzeih mir die Sünde, daß ich in diesem Augenblicke gelacht, aber Deine Worte, Nella, haben es zu verantworten. Thäten wir nach ihnen, hätten wir das arme Weib morgen zu begraben und Du müßtest Deinen warmen Kaffee allein trinken. Beruhige Dich, Frau. Du und Marie, Ihr kommt auch noch an die Reihe und recht bald. Haben wir die Verunglückte erst einmal zu Hause, dann ist es an Euch beiden, ihr die Kleider vom Leibe zu schälen und den erstarrten Körper hoch auf mit Schnee zu bedecken. In ein Stündchen, so hoffe ich, werden wir dann schon Wunder sehen. Deshalb, Nella, ziehe Dir nur jetzt schon Deine — oder vielmehr meine Fausthandschuhe an damit Deine zarten Fingerringe sich an die Kälte und an den Schnee gewöhnen können.“

Mit einem gutmüthigen Spott hatte der Mann gesprochen und die Frau antwortete nur durch einen tiefen, recht klaglich klingenden Seufzer. Doch begann sie wirklich die warmen Pelzhüllen von ihren Händen zu streifen; sie war